Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inſertionsgebühr für den Raum einer ſechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenſtraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Poſt-Anſtalten Beſtellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erſcheint.

Nr. 536. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigſter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 17. November 1875.**

Deutſchland.

Berlin, 16. November. [Amtliches.] Se. Majeſtät der König hat dem Kreisgerichts-Rath Wunderlich zu Cölleda und dem Steuer-Einnehmer Müller zu Gutſtadt, im Kreiſe Heilsberg, den Rothen Adler-Orden vierter Klaſſe; ſowie dem Rentier und Stadtverordneten Pätel zu Berlin den Königlichen Kronen-Orden vierter Klaſſe verliehen.

Se. Majeſtät der König hat den Kreisgerichts-Rath Langrock in Frankfurt a. O. zum Director des Kreisgerichts in Löbau; ſowie den Stadtgerichts-Rath Pescatore in Berlin zum Director des Kreisgerichts in Spandau ernannt; den Appellationsgerichts-Räthen Neumann zu Inſterburg und Thiem in Poſen, ſowie dem Kammergerichts-Rath Staberoh hierſelbſt den Charakter als Geheimer Juſtiz-Rath; den Ober-Bergräthen Wilhelm Runge zu Dortmund und Adolph Fleckſer zu Halle a. S. den Charakter als Geheimer Bergrath; und dem Kreisgerichts-Secretär von Normann zu Greifenberg in Pommern bei ſeiner Verſetzung in den Ruheſtand den Charakter als Canzlei-Rath verliehen.

Die Berufung des Pfarrers Butzky zu Reichenſtein in die Inſpectorſtelle an dem Gräflich von Schlabrendorff'ſchen Waiſenhauſe zu Steinau a. O. iſt genehmigt worden.

Das dem Herrn J. G. May zu Buckau-Magdeburg unter dem 5. Mai 1874 ertheilte Patent auf eine Eiſenbahnwagen-Kuppelung iſt aufgehoben.

Berlin, 16. November. [Se. Majeſtät der Kaiſer und König] hörten heute Vormittag die Vorträge des Polizei-Präſidenten von Madai und des Chefs des Militär-Cabinets, General-Majors von Albedyll, nahmen im Beiſein des General-Lieutenants von Pape, welcher den beurlaubten commandirenden General des Garde-Corps vertrat, ſowie des Commandanten von Berlin militäriſche Meldungen entgegen, und empfingen den Fürſten zu Putbus, ſowie den Intendanten der Königlichen Gärten, Wirklichen Geheimen Rath Grafen Keller. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 16. November. [Fürſt Bismarck. — Juſtiz-Commiſſion und Bundesrath. — Conceſſions-Ertheilung.] In Bezug auf die Rückkehr des Fürſten Bismarck ſind noch immer Gerüchte verbreitet, denen jede poſitive Begründung fehlt. Aus amtlichen Kreiſen erfährt man, daß eine Beſtimmung des Reichskanzlers über den Termin ſeiner Rückkehr noch nicht getroffen iſt; wohl aber gilt es für wahrſcheinlich, daß derſelbe binnen kurzer Friſt ſeinen ländlichen Aufenthalt aufgeben und nach Berlin kommen wird, vermuthlich auch deshalb, um an den bevorſtehenden wichtigen Verhandlungen des Reichstages theilzunehmen. — Der Bericht der Juſtiz-Commiſſion über die Abänderungen des Strafgeſetzbuches iſt bekanntlich noch nicht im Plenum des Bundesrathes zur Verhandlung gekommen. Es war die Berathung darüber einſtweilen vertagt worden, damit die einzelnen Bundesregierungen von dem Bericht Kenntniß nehmen und ihre Bevollmächtigten in Bezug auf die Stellung zu den Ausſchuß-Anträgen mit Inſtructionen verſehen könnten. Nachdem dieſe Inſtructionen nun eingegangen ſind, wird der Bundesrath demnächſt in die Berathungen des Ausſchußberichts eintreten können. Derſelbe iſt auf die Tagesordnung der Sitzung geſetzt, welche der Bundesrath am Mittwoch abhalten wird. Da übrigens der Bundesrath nach der Beſchlußnahme über dieſe Geſetzvorlage alle gegenwärtig für die parlamentariſchen Verhandlungen im Reichstage reifen Fragen erledigt haben wird, ſo dürfte wohl in den Arbeiten und Sitzungen deſſelben eine Pauſe eintreten. — Die von dem Evangeliſchen Oberkirchenrath aufgeſtellte Nachweiſung der in den acht ältern Provinzen im J. 1874 neu erbautenoder reſtaurirten evang. Kirchen ergiebt, daß im Ganzen 38 ſolche Bauten und zwar 33 Neubauten und 5 Reſtaurationsbauten ſtattgefunden haben, darunter 12 an Orten, wo bisher eine evang. Kirche nicht beſtand. — Der Miniſter des Innern hat in einem Specialfalle den Einwand eines Schankwirths, daß er von dem unſittlichen Treiben in ſeiner Wirthſchaft keine Kenntniß gehabt habe, zurückgewieſen und ſich allgemein dahin ausgeſprochen, daß, wenn wirklich, was kaum anzunehmen ſei, einem Wirth von dem unſittlichen Treiben in ſeinem Locale nichts bekannt ſei, die Conceſſionsentziehung dennoch ihre Berechtigung habe, da es unzweifelhaft Sache jedes Wirthſchafters ſei, Vorkehrungen dahin zu treffen, daß auch in Fällen ſeiner Abweſenheit das Treiben in ſeinem Locale ein die guten Sitten nicht verletzendes ſei; thue er dies nicht, und gebe er durch ſolche Pflichtvernachläſſigung zu unſittlichem Treiben Anlaß, ſo ſei auch hierin ſchon ein Mißbrauch des Gewerbes zur Förderung der Unſittlichkeit zu erblicken.

= **Berlin**, 16. Novbr. [Neue Anträge zur Strafgeſetz-Novelle. — Wähler. — Penſionen für Reichs-Civil-Beamte.] Zu der Strafgeſetznovelle ſind neuerdings noch Anträge Preußens und Badens hinzugetreten, welche, wenn ſie an die Ausſchüſſe verwieſen werden ſollten, die Fertigſtellung der Vorlage im Bundesrathe noch weiter verzögern würden. Preußen beantragt drei neue Paragraphen, welche alſo zu lauten haben ſollen: „§ 113. Wer einem Beamten, welcher zur Vollſtreckung von Geſetzen, von Befehlen und Anordnungen der Verwaltungsbehörden oder von Urtheilen und Verfügungen der Gerichte berufen iſt, in der rechtmäßigen Ausübung ſeines Amtes durch Gewalt oder durch Bedrohung mit Gewalt Widerſtand leiſtet, oder wer einen ſolchen Beamten während der rechtmäßigen Ausübung ſeines Amtes thätlich angreift, wird mit Gefängniß von 14 Tagen bis zu 2 Jahren . . . beſtraft. Dieſelbe Strafe tritt ein, wenn die Handlung gegen Perſonen, welche zur Unterſtützung des Beamten zugezogen waren, oder gegen Mannſchaften der bewaffneten Macht, oder gegen Mannſchaften einer Gemeinde-Schutz- oder Bürgerwehr in Ausübung des Dienſtes begangen wird. — § 114. Wer es unternimmt, durch Gewalt oder Drohung eine Behörde oder einen Beamten zur Vornahme oder Unterlaſſung einer Amtshandlung zu nöthigen, wird mit Gefängniß nicht unter drei Monaten beſtraft. — § 117. Wer einem Forſt- oder Jagdbeamten, einem Waldeigenthümer, Forſt- oder Jagdberechtigten, oder einem von dieſen beſtellten Aufſeher in der rechtmäßigen Ausübung ſeines Amtes oder Rechtes durch Gewalt oder durch Bedrohung mit Gewalt Widerſtand leiſtet, oder wer eine dieſer Perſonen während der Ausübung ihres Amtes oder Rechtes thätlich angreift, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren beſtraft. Iſt der Widerſtand oder der Angriff unter Drohung mit Schießgewehr, Aexten oder anderen gefährlichen Werkzeugen erfolgt, oder mit Gewalt an der Perſon begangen worden, ſo tritt Gefängnißſtrafe nicht unter drei Monaten ein. — Nach den Motiven hat ſich der Strafſchutz der Executiv-Beamten im Allgemeinen und beſonders jener der Jagd- und Forſtbeamten als unzureichend erwieſen. Es habe ſich in Folge deſſen in der Amtsthätigkeit der Executivbeamten und namentlich der unteren Polizeibeamten eine Zaghaftigkeit fühlbar gemacht, welche die öffentliche Sicherheit gefährdet, und man habe deshalb im Weſentlichen auf die Strafnormen zurückgreifen müſſen, welche vor Erlaß des Strafgeſetzbuches in Preußen gegolten haben. — Baden will im § 360 einen Punkt Nr. 11a eingeſchaltet wiſſen, wonach beſtraft werden ſoll: „Wer gegen Entgelt fremde, im erſten Lebensjahre ſtehende Kinder in Pflege und Wartung nimmt und bei Ausübung dieſes Gewerbes die hierfür ergangenen Anordnungen übertritt.“ Die Gründe hierfür lauten: Es wird mit Aufnahme im erſten Lebensjahre ſtehender Kinder in Pflege und Wartung gegen entſprechende Belohnung ein förmliches Gewerbe getrieben, zu deſſen polizeilicher Regelung und Ueberwachung die Gewerbeordnung keine Handhabe bietet. Die bezüglich der Behandlung ſolcher Kinder gemachten Erfahrungen laſſen im Intereſſe der öffentlichen Ordnung und der Humanität die Schaffung einer geſetzlichen Grundlage als wünſchenswerth erſcheinen, auf welcher, dem Bedürfniſſe entſprechend, polizeiliche Vorſchriften zum Zwecke der Ueberwachung und der thunlichſten Verringerung der beſtehenden Gefahren getroffen werden könnten. Selbſtverſtändlich wäre davon abzuſehen, irgend eine Erlaubniß oder Conceſſion für jenen Gewerbebetrieb zu erlangen und müßte die Löſung dieſer Frage der Gewerbeordnung vorbehalten bleiben. Inzwiſchen würde der beantragte Zuſatz zum Strafgeſetzbuch der Polizei der einzelnen Bundesſtaaten ein Einſchreiten gegen beſtehende, Aergerniß erregende Mißſtände möglich machen.“ — Morgen wird übrigens eine Plenarſitzung des Bundesrathes ſtattfinden, in welcher die Strafgeſetznovelle zur Berathung kommen ſoll. Zur Theilnahme an dieſen Arbeiten iſt u. A. der kgl. baieriſche Juſtizminiſter Dr. von Fäuſtle ſchon geſtern, Montag, hier eingetroffen. — Das Reichskanzleramt hat ſich mit Aufſtellung eines Geſetzentwurfes über die Penſionen für Wittwen und Waiſen von Reichscivilbeamten beſchäftigt und zunächſt durch die Direction der Lebensverſicherungsbank für Deutſchland in Gotha nach den Grundſätzen der Wahrſcheinlichkeitsrechnung ermitteln laſſen, wie hoch ſich die Ausgaben der Reichskaſſe für dieſe Zwecke geſtalten möchten. Die gedachte Direction hat dieſe Aufgabe in 2 Denkſchriften gelöſt, von welchen die erſte die ſtatiſtiſchen Grundlagen, die zweite die mathematiſche Analyſe der Berechnung entwickelt. Das finanzielle Ergebniß iſt für den Beharrungszuſtand eine Jahresausgabe an Wittwenpenſionen von 9,660,000 Mark, an Waiſenpenſionen von 2,303,000 Mark, zuſammen von 11,963,000 M. Das Reichskanzler-Amt hat dem Bundesrath die beiden Denkſchriften als Material für ſeine Entſchließungen über das Civilbeamten-Penſionsgeſetz zugehen laſſen.

Schwerin, 14. November. [Verfaſſungsentwurf.] Der „Poſt“ zufolge ſoll das mecklenburg-ſchwerin'ſche Miniſterium einen neuen Verfaſſungsentwurf ausgearbeitet haben, welcher demnächſt den dortigen Ständen vorgelegt werden ſoll.

Münſter, 14. November. [Entlaſſung.] Im „Weſtf. Merkur“ lieſt man: „Wider alles Erwarten wurde der Eigenthümer unſeres Blattes, Herr Böddinghaus, heute Nachmittag aus der Zwangshaft entlaſſen, in welcher er vier Wochen und zwei Tage gehalten war.“

Lippe-Detmold, 15. November. [Das neueſte Bulletin] über das Befinden des Fürſten lautet:

Obwohl bei Sr. Durchlaucht dem Fürſten in den letzten Tagen die Krankheits-Symptome in gelinderem Grade ſich gezeigt haben, iſt doch eine eigentliche Beſſerung nicht zu bemerken.

Detmold, den 15. November 1875.

Hofrath Dr. Eſchenburg.

Schweinfurt, 14. Novbr. [Majeſtätsbeleidigung.] Am 3. d. M. wurde gegen den Caplan Müller von Zeuzleben wegen Majeſtätsbeleidigung verhandelt. Derſelbe hatte vor der Landtagswahl in einer Wirthſchaft zu Zeuzleben vor den Bauern die Freiſinnigen Schufte, Spitzbuben und Lumpen genannt, ihnen ſodann geſagt, ſie müßten lutheriſch werden, wenn die Liberalen ſiegten, und endlich die Perſon des Deutſchen Kaiſers in beleidigender Weiſe in den Bereich ſeiner Erörterungen gezogen, in Folge deſſen er nach dem heute veröffentlichten Urtheile zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

Eiſenach, 14. November. [Socialdemokratiſche Exceſſe.] Der nach neunmonatlicher Haft wieder hierher zurückgekehrte ſocialdemokratiſche Agitator, Schuhmachergehilfe Giffey, hatte auf geſtern Abend eine Arbeiterverſammlung einberufen, kam aber in ſeiner Rede doch wohl dem Strafgeſetzbuch zu nahe, ſo daß die Auflöſung der Verſammlung ausgeſprochen und außerdem die Verhaftung eines Anweſenden wegen Widerſetzlichkeit vorgenommen wurde.

Frankfurt a. M., 16. November. [Eiſenbahn-Anleihe.] Gutem Vernehmen nach hat die baieriſche Regierung mit einem aus dem hieſigen Bankhauſe Erlanger u. Co., der Baieriſchen Hypotheken- und Wechſelbank in München, der Baieriſchen Bank in Nürnberg und anderen Bankfirmen in München beſtehenden Conſortium eine 4procentige Eiſenbahn-Anleihe über 60 Millionen Mark, die Hälfte feſt zum Courſe von 91, die andere Hälfte in Option zu 92, abgeſchloſſen.

München, 14. Nov. [Der Secretär des Königs, Herr v. Eiſenhardt,] iſt als ein entſchiedener Anhänger des dermaligen Miniſteriums bekannt und ohne Zweifel von ſehr weſentlichem Nutzen für daſſelbe an der allerhöchſten Stelle; aus dieſem Grunde wird denn auch hier die Ernennung deſſelben zum Staatsrathe im ordentlichen Dienſte — unter Belaſſung in ſeiner Stelle als Chef des königlichen Secretariats — als eine Art königlichen Vertrauensvotum für das Miniſterium aufgefaßt.

Oeſterreich.

⁂ **Wien**, 16. November. [Die ungariſche Budget-Debatte. — Miniſterkriſis. — Enten.] Drei Sitzungen hindurch dauert nun ſchon die General-Debatte über das Budget für 1876 in dem ungariſchen Abgeordnetenhauſe: und wieder wird auch gar nichts weiter zu Tage gefördert, als die alten chauviniſtiſchen Rodomontaden. Es iſt ein unbeſchreiblich lächerlicher, aber leider auch ein unendlich troſtloſer Anblick. In Generaldebatten überhaupt ſind die ungariſchen Parlamente groß: da kann von Arpad's Zeiten her Alles heruntergeſprochen werden. — Die Specialdebatte, zu der Fachkenntniſſe gehören, bricht man dafür um ſo ſchneller über's Knie. Einem geſcheuten Unbefangenen bleibt Angeſichts dieſes Redeſchwalls nichts übrig, als gelaſſen zur Seite zu treten und die wäſſerige Fluth an ſich vorüberplätſchern zu laſſen. So ſchlimm kann es ihm doch am Ende noch nicht ergehen, wie dem horaziſchen Bäuerlein, das auf das Ablaufen des Fluſſes wartete: ut ille labitur et labetur in omne volubilis aerum! Was ich daher aus dieſer dreitägigen Redefluth hervorheben möchte, gehört auch keineswegs dem finanziellen Gebiete an. Ein Rumäne beſchwert ſich über die Ungeſetzlichkeit, daß die Regierung ſeinen Landsleuten unterſage, Eingaben in ihrer Mutterſprache zu machen. Der ehrliche Tisza aber erwidert in höchſter Entrüſtung: das ſei nicht wahr — er habe nur den Leuten kund und zu wiſſen gethan, daß es gerathen ſei, „im Intereſſe einer ſchnellen Erledigung“, ihre Eingaben im magyariſchen Idiom zu machen; und wenn dieſelben ſich nach dieſem Avertiſſement richteten, ſei das immer ein erfreulicher Beweis, daß die Stimme der Vernunft mehr Anklang bei ihnen finde, als die nationaler Hetzer! O weiſer Daniel! Wer da weiß, wie lange in Ungarn die „ſchnelle“ Erledigung einer Eingabe dauert, der wird allerdings zu jedem Opfer bereit ſein, um eine nicht ſchnelle Erledigung zu vermeiden. Es iſt wunderbar, mit welcher Schnelligkeit die Magyaren alle die perfiden Pfiffigkeiten und kleinlichen Ränke dem Bach'ſchen Abſolutismus abgelernt! Der Gedanke, zunächſt einmal an der „unnützen Spielerei“ der Honveds zu ſparen, wie Apponyi und Uermenyi, „Naplo“ und „Lloyd“ ſelber dieſe „Armee“ genannt, findet keinen rechten Beifall. Dagegen iſt ein kluger Deputirter auf den Einfall gerathen, die Beiträge Ungarns zur gemeinſamen Armee einzubehalten und die Vertheidigung des Vaterlandes ausſchließlich den Honveds anzuvertrauen. Es iſt doch eben auch eine Anſchauung! — Geſtrige Sonn- und Feiertagsblätter, ſowie heutige Morgenausgaben der kleinen Preſſe wiſſen von einer Miniſterkriſis zu melden, bei der ſie die Abgeſchmacktheit ſo weit treiben, den Ackerbauminiſter Grafen Mannsfeld mit der Bildung des neuen Cabinets zu betrauen. Zu bewundern wäre dabei nur, wenn man ſie nicht längſt kennte, die gewiſſenloſe Leichtfertigkeit der Einen, die das Zeitungsſchreiben ſo ſehr als ein Geſchäft betrachten, daß ſie keinen Augenblick Anſtand nehmen, im Fleiſche der eigenen Verfaſſungspartei zu wühlen, wenn die fette Ente ihnen nur ein paar Gulden mehr im Einzelverkauf abwirft, — und die gedankenloſe Leichtgläubigkeik der Anderen, die aus bloßem Bedürfniß nach ſenſationeller Aufregung richtig immer wieder auf dieſelbe Leimruthe gehen. Nun, Sie und Ihre Leſer kennen aus alter Nachbarſchaft dieſe beiden liebenswürdigen Eigenſchaften zu gut, als daß ich Ihnen erſt zu ſagen brauchte, es iſt Alles erfunden. Sie wiſſen, daß geſtern Leopoldi war, das Feſt des Schutzheiligen von Niederöſterreich; und wiſſen auch, welche Doſis von Senſationslügen der Wiener Magen, nach einem Doppelfeiertage zumal, verdauen kann!

Schweiz.

Bern, 13. Novbr. [Zu den Unruhen bei Göſchenen.] Soeben iſt der Bericht des eidgenöſſiſchen Commiſſars Hold an den Bundesrath, betreffend die Arbeiter-Unruhen am großen Gotthardtunnel bei Göſchenen vom 27. und 28. Juli vom eidgenöſſiſchen Juſtiz- und Polizei-Departement der Oeffentlichkeit übergeben worden. Was über die Vorgänge ſelbſt berichtet wird, iſt ſo ziemlich in Uebereinſtimmung mit dem bereits Bekannten; es iſt daher nur noch das Schlußreſumé von Intereſſe. Daſſelbe lautet:

„Der Unterzeichnete reſumirt nun ſeinen Bericht über die Vorfälle am 27. und 28. Juli 1875 dahin, daß vielleicht bei rechtzeitigem und tactvollem Einſchreiten einer genügenden Polizei am Abend des 27. und wahrſcheinlich auch noch am 28. die Arbeiterexceſſe in Göſchenen ohne Blutvergießen hätten bewältigt werden können, daß aber, ſo ungenügend auch die Zuſammenſetzung der von der urneriſchen Regierung zur Verſtärkung der regulären Polizei aufgerufenen Mannſchaft, und ſo unzureichend die Befehlsertheilung über dieſelbe geweſen ſein mag, die Widerſetzlichkeit der Arbeiter gegen alle an ſie in amtlicher und geſetzlicher Form ergangenen Aufforderungen und der thätliche Angriff auf die immerhin die Staatsgewalt vertretende und als ſolche kenntliche Polizeimannſchaft das Einſchreiten derſelben durch Gebrauch der Waffen rechtfertigte; daß insbeſondere der Fall individueller Nothwehr hier vorlag, welche in keiner Weiſe überſchritten wurde. Was die Beantwortung der Frage, wie in Zukunft ähnlichen Vorfällen zu begegnen ſei, betrifft, ſo geht dieſelbe aus der ganzen Darſtellung der Vorfälle vom 27. bis 28. Juli, ſowie auch der adminiſtrativen und techniſchen Verhältniſſe, welche mit demſelben in näherem oder fernerem Zuſammenhang ſtehen, hervor: 1) Zu möglichſter Vermeidung von Reibungen zwiſchen den fremden Arbeitern und der einheimiſchen Bevölkerung und daraus entſtehender dauernder gegenſeitiger Verſtimmung ſollte ſtrenge auf eine gleichmäßige Anwendung der Geſetze geachtet werden. Einem während der Bauzeit der Gotthardbahn womöglich ſtändigen Commiſſariat, zu dem die fremden Arbeiter volles Zutrauen haben können, das alſo von communaler, wie auch Seitens der Unternehmer ausgeübter Beeinfluſſung abſolut unabhängig iſt, ſollte die Ausübung ſowohl der Polizeigewalt, als auch der Präliminarjuſtiz bezüglich Arreſtanlagen, Anſtände zwiſchen Arbeitgeber und Arbeitern ꝛc. übertragen und demſelben eine hinreichend organiſirte Polizeimannſchaft zur Verfügung geſtellt werden. 2) In adminiſtrativer Beziehung iſt vor Allem dafür zu ſorgen, daß die Bequartierung der Arbeiter der Privatſpeculation entzogen oder letztere wenigſtens einer genauen polizeilichen und ſanitariſchen Controle unterſtellt werde. Die Art und Weiſe, wie in dieſer Beziehung Vorſorge zu treffen, wäre durch Sachverſtändige zu unterſuchen und zu begutachten. 3) Bezüglich der Verpflegung ſollte ebenfalls in Betracht gezogen werden, ob nicht auf billigere Weiſe dem Arbeiter eine zureichende kräftige Koſt geboten werden könnte. 4) Jedenfalls aber iſt das Magazinhalten der Unternehmer nicht am Platze. 5) In techniſcher Beziehung iſt dafür zu ſorgen, daß ohne weiteren Verzug genügendere Zufuhr guter Luft in den Tunnel, ſoweit immer möglich bewerkſtelligt werde, und es ſollte die eidgenöſſiſche Gotthard-Inſpection mit der Ueberwachung dieſer unerläßlichen Forderung ſpeciell beauftragt werden.“

Italien.

Rom. [Vom Vatican. — Zur Tiberregulirung. — Eiſenbahnen. — Handelsverträge.] Herr d'Anethan, ſchreibt man der „K. Z.“, iſt als bevollmächtigter Geſandter der belgiſchen Regierung beim h. Stuhle in Rom eingetroffen; ebenſo der Biſchof von Olinda in Braſilien. Aus Frankreich kommt eine Pilgerſchaar nach der anderen an. Die Pilger von Luçon ſind bereits mit ihrem Biſchof an der Spitze eingezogen, andere 150 aus Aix werden in den nächſten Tagen erwartet. Mit ihnen kommt der Erzbiſchof aus Aix und die Biſchöfe von Digne und Gap. Auch aus der Bretagne, aus Marſeille und anderen Diöceſen Frankreichs ſtehen Pilgerzüge in Ausſicht. Somit kann ſich der Papſt über mangelnde Beſuche nicht beklagen. — In den nächſten Tagen tritt im Miniſterium der öffentlichen Arbeiten eine Commiſſion zur Beurtheilung der zahlreichen Tiber-Regulirungsvorſchläge zuſammen, zu denen auch Garibaldi — bekanntlich der Schöpfer desjenigen Planes, welcher am meiſten Ausſicht auf Erfolg hat — hinzugezogen werden ſoll. — Den mannigfachen Gerüchten über den Ankauf der oberitalieniſchen Eiſenbahnen von Seiten des Staates liegt die Thatſache zu Grunde, daß die Regierung über den Gedanken des Ankaufs aller

Bahnen des Landes mit den einflußreichſten Mitgliedern der Kammermehrheit in Unterhandlungen getreten iſt. Es verlautet, Baron Rothſchild habe im Namen der Oberitalieniſchen Eiſenbahn-Geſellſchaft für die Abtretung des Netzes 58 Millionen Lire italieniſcher Rente verlangt, Sella aber habe nur 38 Millionen bieten können. — Gleichzeitig mit der Erneuerung ſeiner Handelsverträge beabſichtigt Italien auch neue Schifffahrtsverträge mit Oeſterreich und Frankreich abzuſchließen, welche beſonders ſeiner ſtark entwickelten Küſtenſchifffahrt zu Gute kommen ſollen.

Frankreich.

* **Paris**, 14. November. [Ueber die gegenwärtige Lage Frankreichs] äußert ſich ein hieſiger Correſpondent der „K. Z." in ſehr eingehender Weiſe. Wir entnehmen ſeinen Ausführungen Folgendes:

Vorläufig ſind ſie (die Republikaner) beſiegt, und in dieſer Thatſache liegt die Wichtigkeit der Abſtimmung vom 11.; die Sache ſelbſt, um welche der Kampf ſtattfand, ſcheint uns weniger bedeutend. Die Liſtenwahl hätte die Republikaner den Bonapartiſten gegenübergeſtellt, die Arrondiſſementswahl ſtellt ſie den Regierungseinflüſſen, alſo vornehmlich den Orleaniſten gegenüber. Sind ſie ihrer Sache im Lande ſo ſicher, wie ſie behaupten, ſo müſſen ſie auch mit dieſen fertig werden. Und ſie erklären denn auch mit Energie, daß das der Fall ſein werde, freilich hier und da in renommiſtiſcher, alſo wenig zuverläſſiger Weiſe. So ſagt die „Republique Francaiſe": Das Volk wird diejenigen, die ihm das Wort vorenthalten, zermalmen, aber ſie vergißt anzugeben, wie. Ruhigere Leute behaupten, die Republik werde durch das jetzt zum Geſetz gewordene Wahlverfahren manche Stimmen, namentlich radicale, einbüßen, aber andere gewinnen und im Ganzen nicht ſchlecht dabei fahren. Die Conſervativen in der Kammer geben ſich jedenfalls alle mögliche Mühe, die radicalen Stimmen zu beſchneiden: ſie verſagen den Colonien jede Vertretung im Abgeordnetenhauſe — deren Deputirte waren nämlich faſt ausnahmslos radical — und ſie werden die Wahlkreiſe, welche in den Arrondiſſements mit mehr als 100,000 Einwohnern noch der Abgrenzung bedürfen, erſt in dritter Leſung nach möglichſt conſervativen Grundſätzen herſtellen.

Herr Buffet und die Präſidentſchaft haben alſo nun die Waffe, welche ſie um jeden Preis zu beſitzen wünſchten. Und ſie werden ſie bald benutzen wollen und benutzen müſſen. Denn die letzte Abſtimmung iſt nicht in dem Sinne ein Sieg, daß ſie ihnen eine dauernde Mehrheit geſchaffen hätte. Die Legitimiſten ſind nach wie vor dieſelben Feinde des „Parlamentarismus", die Orleaniſten und Bonapartiſten haſſen ſich wie früher, und keine der beiden älteren Linien will ſich auf orleaniſtiſche Unternehmungen einlaſſen; Compromiſſe mit einer der drei Parteien gefährden ſofort das Einverſtändniß mit den beiden anderen. Mit der Kammer iſt alſo auch weniger als je etwas zu machen, da die weſentlichſten Maßregeln gegen die liberale Partei erſchöpft und die klerikalen Intereſſen vorläufig befriedigt ſind — und nur wo es ſich um ſolche Dinge handelt, findet ſich die conſervative Mehrheit zuſammen. Broglie's altes Programm iſt im Weſentlichen durchgeführt, ſo weit es ſich durchführen ließ; ein längeres Zuſammenleben mit der gegenwärtigen Kammer würde nur zu Reibungen führen. Das Preßgeſetz iſt noch zu berathen; es iſt drakoniſch, wie kaum ein früheres, und beſteht weſentlich aus zwei Artikeln: 1. im Princip werden die Preßvergehen von den Geſchworenen abgeurtheilt, 2. ausgenommen ſind 99 pCt. aller praktiſch vorkommenden Preßvergehen — dieſe fallen unter die Zuchtpolizei. Iſt dieſes Geſetz fertig, dann mag die Kammer nach Hauſe gehen. Und ſo verlautet denn in der That von allen Seiten, daß die Regierung ſofort nach dem Preßgeſetz die Auflöſung beantragen will. Die National-Verſammlung ſoll ſich im December bis Februar vertagen und dann ihre Souveränetät an die im Februar neu gewählten zwei Häuſer des künftigen Parlaments abtreten. Erſt mit den Neuwahlen kann eine Klärung der Lage eintreten — wenn ſie überhaupt kommt. Sicher iſt, daß die Regierung alle möglichen Anſtrengungen machen wird, um ein günſtig zuſammengeſetztes Abgeordnetenhaus zu erlangen. Hat ſie einigen Erfolg, ſo kann es dahin kommen, daß die nächſte Kammer wieder eben ſo getheilt iſt wie die jetzige. Die Republikaner hoffen mit Sicherheit auf das Gegentheil; ſie verſprechen ſich nicht eine Kammer, welche den Marſchall angreift, wohl aber eine ſolche, welche Miniſterien wie das Cabinet Buffet lebensunfähig macht, und ſie ſtellen darüber ſchon jetzt Rechnungen an, denen wir um ſo weniger folgen wollen, weil der Einfluß der Regierung ein ſo ſchwer abzuſchätzender Factor iſt.

Ein eigenthümliches Element, welches gerade jetzt in die Feſtſtellung der Parteiſtandpunkte eingeht, ſind die Arnim'ſchen Enthüllungen. Wenn dieſelben überhaupt den Nebenzweck verfolgen ſollten —, derſelbe wäre übrigens in jedem Falle ein höchſt untergeordneter — auf das franzöſiſche Parteigetriebe zu wirken, ſo waren ſie gegen die Republikaner gerichtet, und ſo ſind ſie auch offenbar in den conſervativen Blättern aufgefaßt worden. Der Erfolg, den ſie erzielen, iſt aber eher der Republik günſtig. Die Franzoſen finden es einerſeits gar nicht ſo löblich von den Royaliſten, daß ſie ſich mit Herrn v. Arnim verbündet haben, um Thiers zu ſtürzen, und andererſeits ſagen Manche: Wenn denn die Republik geeignet iſt, uns ein friedliches Verhältniß mit unſeren Nachbarn zu verſchaffen, ſo iſt ſie uns lieber als eine Reſtauration, die uns Verwickelungen bringen würde. Ueberhaupt ſind alle die Ereigniſſe der letzten Zeit, wenn auch Schläge für die Republikaner, ſo doch nicht ungünſtig für die Republik als ſolche. Dieſe beſteht vielleicht ſicherer und länger unter Buffet, als unter Gambetta. Ob der Orleanismus auch mit dem Arondiſſements-Wahlverfahren im Stande ſein wird, ihr gefährlich zu werden, muß erſt abgewartet werden.

[Zu den Senatorenwahlen.] Es wird jetzt dafür gearbeitet, daß der Marſchall Canrobert und der Cardinal-Erzbiſchof von Paris unter den auserwählten Rüſtzeugen des Senats ſich befinden ſollen, welche von der Nationalverſammlung ernannt werden. Dieſen beiden Rüſtzeugen iſt nun zwar ein Seſſel in der hohen Kammer ohnehin ſicher, aber es geſchieht des Exempels und der beſonderen Ehre wegen, daß ſie gerade von der Nationalverſammlung in den Senat geſchickt werden. In den erſten Tagen des künftigen Monats bereits ſtehen jetzt die Senatorenwahlen der Nationalverſammlung in Ausſicht; die Auflöſung der Nationalverſammlung wird bald nach Neujahr erfolgen und unverzüglich ſollen dann die Senatorenwahlen in den Departements in Angriff genommen werden. So wenigſtens verkündigt der „Francais." Daſſelbe Blatt behauptet heute, die Majorität vom 11. werde die Ernennung von 75 Senatoren aufrechterhalten. Dies iſt jedoch keineswegs ſicher, da die Erzroyaliſten und Bonapartiſten nicht für die orleaniſtiſchen Führer, und die Orleaniſten nicht für die Bonapartiſten ſtimmen wollen. „Temps", das Organ des linken Centrums, macht heute Anſtrengungen, um die Majorität vom 25. Februar für die Senatorenwahlen herzuſtellen.

[Die Univerſität und die Jeſuiten.] Geſtern — ſchreibt man der „K. Ztg.", — kam es in der Pariſer Rechtsſchule zu einer anti-clericalen Demonſtration. Der Profeſſor Accarias, der über die Pandecten lieſt, ſpielte nämlich beim Anfang ſeiner Vorleſung auf die Gründung der katholiſchen Rechtsfacultät von Paris an, welche morgen eröffnet wird.

„Ein gewiſſes Comite (die Jeſuiten), welches die „Provinciales" verbrennen ließ, hat einen Sieg über die Univerſität davon getragen, gegen welche es ſeit 50 Jahren kämpft. Beunruhigen wir uns indeß nicht, denn wir haben nichts von ihrer Concurrenz zu fürchten, und dies aus drei Gründen. Der erſte iſt der, daß wir eine Schule der Freiheit ſind. Sie ſind frei bei uns, frei von jeder Ueberwachung, denn wir wollen nicht wiſſen, was Sie außerhalb der Schule machen; außerdem ſind unſere Pforten Allen geöffnet, und wir legen Ihnen kein Credo, keine Regeln für Ihr Auftreten auf, wie man es anderwärts thun will vermittelſt einer Vormundſchaft, welche die Kindheit verlängert. Endlich repräſentiren wir keine ausſchließliche Meinung und wir ſind hier ohne allen Parteigeiſt. Unſer Unterricht hat niemals die Meinungen von irgend Jemanden verletzt und wir ſind nie einer Meinung zu nahe getreten."

Dieſe Bemerkungen des Profeſſors waren gegen das Programm gerichtet, welches die katholiſche Facultät von Paris geſtern veröffentlichte und das die Studenten wie ganz unreife Schuljungen behandelt. Dieſes Programm beſtimmt zwar nicht, daß die Studenten der katholiſchen Rechtsfacultät, wie in Angers, internirt werden und ſich um 10 Uhr Abends ſchlafen legen müſſen, es hat aber doch alle Vorſichtsmaßregeln ergriffen, damit dieſelben gegen alle Verführungen geſchützt ſind; ein namentlicher Aufruf findet vor Eröffnung einer jeden Vorleſung ſtatt; jeder Student wird unter die Vormundſchaft eines Profeſſors geſtellt, der während ſeiner ganzen Studienzeit über ſein Privatleben wachen wird; kein Student kann Privatſtunden nehmen, ohne daß der Decan es ſeinem Lehrer genehmigt hat, und kein Student darf die Vorleſungen der Staats-Univerſität beſuchen. Der Ausfall Accariaas' mißfiel den Jeſuiten-Zöglingen, die ſeinen Vorleſungen anwohnten, nnd ſie ließen den Ruf ertönen: „Aux Pandectes!" Sofort ertönten die Rufe: „Nieder mit dem katholiſchen Verein!" „Nieder mit dem katholiſchen Comite!" Die Aufregung im Saal war natürlich groß, und nun machten die Schwarzen ſich ſchnell aus dem Staube. Die clericalen Blätter ſind natürlich entrüſtet und verlangen die Abſetzung des Profeſſors, deſſen Stellung jedenfalls ſehr bedroht iſt, zumal gerade jetzt der alte Dufaure ſich auch zum Syllabus bekehrt zu haben ſcheint. Einer der Studenten, welche die Kundgebungen gegen den Profeſſor machten, benutzte dieſe Gelegenheit, um zur katholiſchen Rechtsfacultät überzutreten. Derſelbe kündigt dies dem Decan der Pariſer Rechtsfacultät in einem Schreiben an, welches das „Univers" ſofort zum Beſten giebt. Ein anderer Zwiſchenfall ereignete ſich in der Vorleſung des Profeſſors Lefort (mediciniſche Facultät), welcher bekanntlich wegen ſeiner „Geſchichte der Chirurgie" vor den Ferien in der National-Verſammlung (bei Gelegenheit der Discuſſion über das Geſetz „gegen" den Univerſitäts-Unterricht) ſo ſcharf angegriffen worden war. Bei der Eröffnung ſeiner Vorleſung wurde er von den Studenten mit dreifachem Hoch begrüßt, worauf er bemerkte:

„Meine Herren! Ich danke Ihnen für Ihren Beifall. Ich weiß, was er ſagen will. Geſtatten Sie mir bei Eröffnung meiner Vorleſung darauf zu antworten. Wir ſind hier die Männer weder einer Partei, noch einer Coterie; wir gehören jener Körperſchaft an, welche ſich die „Univerſität von Frankreich" nennt. Wir erkennen in unſern Arbeiten und unſerem Unterricht keine andere Autorität an, als die reine Wahrheit. Um mit Aufrichtigkeit zu lehren, iſt es, wie Sie ſehr wohl wiſſen, nicht nothwendig, ſich im Auslande weder ein Loſungswort noch eine Inveſtitur zu holen."

Die Univerſität von Frankreich und ihre Mitglieder ſcheinen alſo die Abſicht zu haben, ſich mit aller Entſchloſſenheit gegen die Jeſuiten zu wehren. Dies iſt jedenfalls muthig, aber bei den Geſinnungen, welche höchſten Ortes herrſchen und die, wie aus den letzten Kammerereigniſſen hervorgeht, dort wohl auch die herrſchenden bleiben werden, wird dieſer Widerſtand ein hartes Stück Arbeit werden. Die Clericalen ſelbſt arbeiten mit größerem Eifer denn je und gewinnen, ſeit ihr Einfluß ganz allmächtig geworden, tagtäglich an Anhängern. Aus ihren Plänen machen ſie übrigens gar kein Geheimniß mehr, wie wieder aus den Reden hervorgeht, die geſtern Abend in einer Verſammlung des katholiſchen Comites von Tours vor 700 Perſonen gehalten wurden. Der Oberſt Folop, der Hauptredner, ſuchte darzuthun, daß der katholiſch-apoſtoliſch-römiſche Glaube die einzige Baſis der Wiedergeburt Frankreichs ſein könne und begründete dieſe „Wahrheit" aus den Zeugniſſen der Heiligen.

Spanien.

Madrid, 7. Nov. [Die angekündigte Verſammlung der conſtitutionellen Partei] hat heute Nachmittag um 1 Uhr in dem früheren Circus Rivas, jetzigen Theater del principe Alfonso, ſtattgefunden. Schon lange vor der feſtgeſetzten Stunde, ſchreibt man der „K. Z.", hatte ſich der prächtige und große Raum mit den zahlreichen Vertretern der Provinzial-Comites gefüllt. Es waren mehr als 2500 Perſonen vereinigt, unter ihnen viele hochangeſehene Männer aus allen Theilen des Landes, eine große Anzahl früherer Deputirten und Senatoren, der Kern der ehemaligen Fortſchrittspartei, Männer, die an der Seite Prim's, Olozaga's und O'Donnell's in der denkwürdigen Epoche der liberalen Union geſtanden. Außerdem hatten nur die Vertreter der Preſſe Einladungen erhalten. Die hieſigen Blätter aller Farben hatten ihre Redacteure geſandt; in der Loge, welche der auswärtigen Preſſe bereitwilligſt zur Verfügung geſtellt worden, waren „O Pais" (ein portugieſiſches Blatt), „Times", „Standard", „Daily News", „Kölniſche Zeitung", „Neue Freie Preſſe", „Independance Belge" und die in Brüſſel in ſpaniſcher Sprache erſcheinende „Gaceta Internacional de Bruſelas" durch ihre hier anſäßigen Berichterſtatter vertreten. Die hieſigen franzöſiſchen Correſpondenten hielten ſich fern. Bald nach 1 Uhr erſchien Sagaſta, umgeben von den Mitgliedern des ſeitherigen leitenden Ausſchuſſes, von einem anhaltenden Beifallsſturme begrüßt. Unter ſeinem Vorſitze begannen die Verhandlungen, und zwar zunächſt mit dem Leſen der Namen, worunter 217 ehemalige Deputirte und Senatoren. Auch der 37 Generäle, welche auf Grund ihrer parlamentariſchen Thätigkeit berechtigt waren, der Verſammlung beizuwohnen, durch ein Verbot des Kriegsminiſters jedoch daran gehindert wurden, geſchah Erwähnung. Sagaſta ergriff alsdann das Wort und begrüßte die Verſammelten an Stelle des Herzogs de la Torre, dem allein der Vorſitz gebühre, der aber heute in Folge einer Miniſterial-Verfügung, die mit ihm noch viele andere tapfere Offiziere treffe, nicht in ihrer Mitte weile, darum aber keineswegs aufhöre, das Haupt der conſtitutionellen Partei zu ſein. Er legte im Namen des leitenden Ausſchuſſes, welcher heute ſeinen Auftrag erledigt habe, deſſen Vollmachten in die Hände der Vertreter der Partei nieder und dankte für die Mitwirkung, die Alle durch ihre Standhaftigkeit und ihr Vertrauen geleiſtet, eine Mitwirkung, die es allein möglich gemacht habe, inmitten der Drohungen, Ränke und Schmähungen aller Art die Einigkeit zu wahren und die Fahne der Partei unverſehrt zu erhalten. Als Spaniern und Freunden der Freiheit liege den heute Verſammelten die erſte Pflicht ob, mit aufrichtigem Danke des Heeres zu gedenken, welches täglich Erfolge über die Streitkräfte des Abſolutismus davontrage. Dank ſeiner edlen Bemühungen und ſeiner Aufopferung könne man der Hoffnung Raum geben, daß der Friede, deſſen das Land in ſo hohem Grade bedürfe, bald einkehren werde. In dieſer bevorſtehenden glücklicheren Zukunft werde man aber auch der conſtitutionellen Partei gedenken müſſen, denn ihr allein gebühre das Verdienſt, die Ordnung hergeſtellt, die zerriſſenen Theile der Armee wieder vereinigt, Mittel und Wege gefunden zu haben, die zu den heutigen Siegen geführt. Redner fährt dann ungefähr wie folgt fort:

„Während unſere Gegner Mittel zur inneren Ausſöhnung ſuchen, die ſie nicht finden werden; während die politiſchen Parteien, welche anſcheinend das Miniſterium unterſtützen, es in Wirklichkeit aber beunruhigen, vergebens einen Ausgleich zu Stande zu bringen trachten, der ſich immer mehr von ihrem Horizont entfernt; während ſie ſich vereinigen, bewegen, anſtrengen, in unfruchtbare Erörterungen einlaſſen und mit der noch müßigeren Aufgabe befaſſen, eine neue Partei zu ſuchen, gleich dem Chemiker, der in den Retorten ſeines Laboratoriums nach dem Steine der Weisheit forſcht; während einige Verblendete vor der Verfaſſung von 1845 Halt machen, einer Verfaſſung, die, aus dem Haſſe gegen die Liberalen erzeugt, von allen liberalen ſpaniſchen Parteien ſtets mit Abſcheu betrachtet wird, während alles dies zum Nachtheil der Regierung und unter Schädigung der höchſten Staatsgewalt vor ſich geht, brauchen wir keine Ausſöhnungsformel zu ſuchen, weder Parteien zu gründen, noch uns nach einer Verfaſſung umzuſehen, ja, nicht einmal Worte zu verlieren. Wir ſind, was wir waren, wir ſtehen, wo wir ſtanden, wir vertheidigen, was wir vertheidigten; mit derſelben Schaar, unter derſelben Fahne, mit der wir die Demagogie bekämpften und beſiegten, ſind wir bereit, heut die Reaction zu bekämpfen und zu beſiegen. Wenn wir geſtern gegenüber der Anarchie conſervativ erſchienen, ſo ſind wir heute, ohne von unſerer Stelle gerückt zu ſein, gegenüber der Reaction liberal; geſtern wie heute und immer ſind wir aufrichtige Freunde der Freiheit und darum auch Freunde der Ordnnng, denn es giebt keine Freiheit ohne Ordnung, noch Ordnung ohne Freiheit. (Großer Beifall.) Darum beanſpruchen wir, heute innerhalb der conſtitutionellen Monarchie Don Alfonſo's XII. die liberalſte Partei zu ſein. (Der Name des Königs wird mit einem nicht endenwollenden Beifallsſturm begrüßt.) Wir brauchen keine Verfaſſung zu ſuchen, denn wir beſitzen eine, die einzige, welche zu Recht beſteht, die Verfaſſung von 1869."

Redner geht nun näher auf dieſes Staatsgrundgeſetz ein, welches er durchaus nicht als vollkommen hinſtellt; indeſſen meint er, es allein gebe die geſetzlichen Mittel zu Abänderungen und Verbeſſerungen an die Hand. Doch müſſe der Geiſt der Revolution von 1868, der ſich in ihr abſpiegelt und welcher jetzt wie damals die Verſammlung beſeele, gewahrt werden. Die Republiken könnten nur beſtehen, wenn ſie auf conſervativen Grundlagen ſtänden, die Monarchieen fänden im Gegentheil meiſtens ihren Untergang aus Mangel an liberalen Einrichtungen und durch die Reaction. „Die Monarchieen von England, Belgien, Holland, Italien, Portugal, Oeſterreich, Deutſchland beſtehen mit liberalen Verfaſſungen, und auch das ruſſiſche Reich ſteuert darauf hin. Wenn dieſe Monarchieen von dem Safte der Freiheit ſich nähren und laben, ſo muß die ſpaniſche ein Gleiches thun, denn ſie iſt gleicher Art und hat dieſelben Eigenſchaften." Zu den Wahlen übergehend, meint er, daß, wenn ſeine Partei an der Leitung des Staates Theil gehabt hätte, man zuerſt zu den Wahlen der Gemeinde- und Provinzialräthe geſchritten ſein und nachher ſich vollſtändig unparteiiſch verhalten haben würde.

Die jetzige Regierung habe es für gut befunden, jene Körperſchaften zu ernennen, wobei es vorgekommen, daß einige aus Carliſten, andere aus Demagogen beſtänden. Ueberall ſeien miniſterielle Candidaten aufgeſtellt, von denen man einestheils einen blinden Gehorſam gefordert und ſie anderntheils mit unwiderſtehlichen Mitteln, zum Beiſpiel dem Rechte, rückſtändige Steuern zu erlaſſen, ausgeſtattet habe. Unter dieſen Umſtänden ſei die Betheiligung bei den Wahlen ſchwer, faſt unmöglich. Er ſchlage daher vor, einen neuen leitenden Ausſchuß zu wählen und die Intereſſen der Partei vertrauensvoll in deſſen Hände zu legen. Derſelbe würde ſich zur Regierung begeben, die Hinderniſſe, die man der Partei in den Weg ſtellt, darlegen, ihre gerechten Klagen vorbringen und die Bürgſchaften, welche die Geſetze gewähren, verlangen. Wenn dann die Regierung die dargebotene Hand zur Befeſtigung der ſtaatlichen Einrichtungen annehme, ſo müſſe man mit Vertrauen und Entſchloſſenheit in den Wahlkampf gehen, denn es ſei die Pflicht der Parteien, zu kämpfen. Wenn aber gegen alle Erwartung die Regierung nicht auf die Beſchwerden des Ausſchuſſes eingehen ſollte, ſo würde ſich die Partei nicht am Kampfe betheiligen.

Während einer halbſtündigen Pauſe wurde nun der leitende Ausſchuß der Partei gewählt. Die bekannteſten der 40 Mitglieder ſind: Serrano, Sagaſta, Topete, Ulloa, Colmenares, Ortiz, Navarro Rodrigo, Balaguer, de Blas, Lopez, Dominguez, de Rute, Moreno Benitez. Sagaſta ergriff ſodann nochmals das Wort, um den Vertretern der Preſſe für die Bereitwilligkeit, mit welcher ſie der Einladung Folge geleiſtet haben, den beſonderen Dank der Partei auszuſprechen. Es kam nun noch ein Telegramm an den Herzog de la Torre zur Verleſung, welches von Navarro Rodrigo unterzeichnet iſt und wie folgt lautet:

„Auf Grund des einſtimmigen Beſchluſſes der conſtitutionellen Partei und im Namen ihres leitenden Ausſchuſſes, welcher von einer feierlichen, zahlreichen und patriotiſchen Verſammlung ernannt worden iſt, begrüße ich Ew. Excellenz als den erlauchten Führer der liberalſten regierungsfähigen Partei innerhalb der conſtitutionellen Monarchie Don Alfonſo's XII. Es giebt nichts Bewundernswürdigeres, nichts Beredteres, nichts was mehr Beifall gefunden hat, als die Rede Sagaſta's, welche das Programm unſerer Partei enthält.

Hierauf löſte ſich die Verſammlung mit derſelben Ruhe und Ordnung, die bei ihrem Zuſammentritt geherrſcht, auf.

Provinzial-Zeitung.

XX. **Breslau**, 17. November. [Die Stadtverordnetenwählen] der letzten Jahre wurden in einzelnen Bezirken in ſo überraſchender Weiſe in Scene geſetzt, daß ſie in der Bürgerſchaft gerechtes Aufſehen erregten. So lange bei den Wählern ſelbſt nicht ein größeres Intereſſe für die Bedeutung der communalen Wahlen vorhanden iſt, werden ſolche Vorkommniſſe ſich immer wiederholen. Für die Dauer muß die Art, wie einzelne Männer auf den curuliſchen Stuhl gehoben werden, oder wie ſie ſich vielmehr ſelbſt auf denſelben heben, auf die Zuſammenſetzung der ganzen Verſammlung von größtem Einfluſſe ſein. Wir glauben, daß darum beſonders die Wähler der erſten Abtheilung, denen nach unſerer Städteordnung ſo großes Recht in Bezug auf die Wahlen zur Stadtverordnetenverſammlung eingeräumt iſt, Veranlaſſung haben, ihr bevorzugtes Wahlrecht mit vollem Bewußtſein der Bedeutung deſſelben auszuüben. Das Central-Comite der vereinigten liberalen Parteien, beſtehend aus den Herren: Dr. Aſch, Dr. M. Elsner, Rechts-Anwalt Freund, Dr. Honigmann, Laßwitz, Dr. Lion, Theodor Molinari, Paul Riemann, Dr. Steuer, Storch, Reinh. Sturm, Paul Wolff, hat in der Aufſtellung der Herren: Banquier Philipp Eichborn, Aſſeſſor a. D. Hugo Milch, Berghauptmann Dr. Serlo, eine, wie wir glauben, ſehr glückliche Auswahl getroffen. Soll nicht eine unnöthige Stimmenzerſplitterung eintreten, dann müſſen die Wähler auf dem Platze ſein und in der oben angedeuteten Reihenfolge ihre Stimmen abgeben. Wir erinnern in letzter Stunde an dieſe Pflicht; die Wahl findet heute zwiſchen 3–6 Uhr ſtatt; ſie raubt nur wenige Minuten. Es fehle alſo Keiner.

—d. [Breslauer Gewerbeverein.] Nach Eröffnung der geſtrigen Sitzung durch den Director B. Milch legte Kunſt-Tiſchlermeiſter Kimbel Proben von Ornamenten vor, welche in Amerika aus Nußbaum, das durch Dämpfe zuvor erweicht worden iſt, geprägt werden. Hierauf hielt derſelbe einen eingehenden und das Intereſſe der zahlreichen Zuhörer in hohem Grade feſſelnden demonſtrativen Vortrag über gewerbliches Zeichnen in Bezug auf Kunſt-Induſtrie. — Ingenieur Menzel gab demnächſt eine kurze Beſchreibung über den Klinkerfüß'ſchen Patent-Hygrometer, welcher die relative Feuchtigkeit der Luft direct in Procenten, ſowie den Thaupunkt zeigt und nach gewiſſen Regeln das Wetter des nächſtfolgenden Tages einſchließlich der Nachtfröſte beurtheilen lehrt. In letzterer Beziehung bildet dieſes neue Inſtrument — 2 Exemplare waren ausgeſtellt, welche das Intereſſe der Anweſenden in hohem Grade erregte — einen gewaltigen Fortſchritt gegenüber dem Barometer. Eine kleine Broſchüre, welche jedem Apparat beigegeben wird, beſchreibt den Gebrauch deſſelben. Uns ſcheint dieſe neue Erfindung des Prof. Dr. Klinkerfüß in Göttingen namentlich für Landwirthe, ſowie für gewiſſe induſtrielle Etabliſſements von ganz unberechenbarem Werth und Vortheil zu ſein. Der Preis eines ſolchen Inſtruments ſtellt ſich je nach der Ausſtattung deſſelben auf 15 reſp. 20 Mark. Für Breslau und die Provinz Schleſien hat Ingenieur Menzel (Breslau, Kleinburgerſtraße Nr. 5), eine Niederlage übernommen. — In der nächſten Sitzung wird Telegraphen-Directions-Rath Triebel einen Vortrag über „Salz" halten.

Schleſiſche Geſellſchaft für vaterländiſche Cultur.

In der Sitzung der mediciniſchen Section am 29. October 1875 ſprach Herr Privatdocent Dr. Sommerbrodt über die operative Entfernung eines größeren Kehlkopfpolypen, die aus zwei Gründen nöthig wurde, einmal, um Erſtickungsgefahr damit abzuwenden und zweitens, weil das Athmungshinderniß in dieſem ſpeciellen Falle als Urſache von epileptiformen Anfällen verbunden mit apoplectiſchen Inſulten angeſehen werden mußte. Der 54jährige Kranke, ſeit 1867 heiſer, ſtellte ſich im Juni 1874 dem Vortragenden vor, der eine polypöſe Neubildung von mittlerer Größe auf dem linken wahren Stimmbande conſtatirte; die Operation ſchob der Kranke auf. Es traten nun in ſteigender Zahl epileptiforme Anfälle mit mehr oder minder flüchtigen halbſeitigen Lähmungen auf und zwar offenbar häufiger in dem Maße, als der Polyp wuchs. Bis zum Anfang September 1875 hatte ſich derſelbe derartig vergrößert, daß er faſt die ganze Stimmritze ausfüllte und höchſte Athemnoth verurſachte, weshalb ſich Patient endlich zur Operation entſchloß. Der Vortragende entfernte am 19. September mit dem ungedeckten Kehlkopfmeſſer den Polypen in ſeiner ganzen Ausdehnung, indem er ihn parallel dem linken Stimmbandrande abſchnitt, an dem er mit breiter Baſis anſaß. Derſelbe iſt ein derbes Fibrom, hat 1,5 Cm. Länge, 0,6 Cm. größte Dicke und 0,9 Cm. Höhe und zeigt am freien Ende papillare Wucherungen. Die Frage über die Abhängigkeit der epileptiformen Anfälle von dem hochgradigen Athmungshinderniß glaubte der Vortragende derartig beantworten zu können. An ſich macht ſelbſt bedeutende Stenoſe der Luftwege nicht epileptiſche Anfälle. Da aber vor 15 Jahren der Kranke in Folge einer Nervenzerrung durch Narben einige epil. Anfälle

hatte, welche nach Exciſion der Narben verſchwanden, ſo iſt eine Dispoſition (Ladung der Ganglienzellen in der med. oblong. — Schröder v. d. K.) zu Epilepſie bei ihm anzunehmen erlaubt. Dies zugegeben, muß man in der Ueberladung des Blutes mit Kohlenſäure durch das Reſpirations-Hinderniß eines Theils directe Reizung des verlängerten Marks und in der Cumulation der Kohlenſäure in der Lungenluft Reizung der Vagusenden und dadurch Reflexreiz auf die med. oblong. als Anläſſe zum epilept. Anfall erkennen. Dafür ſprechen auch die Thatſachen, daß die Anfälle ſich ſteigerten in dem Maße, als der Polyp größer wurde, daß die Anfälle vorzugsweiſe auftraten, wenn der Patient ſich umlegte, wobei das Fibrom nach rückwärts ſinkend die Stimmritze noch mehr verengte, ferner, daß vor der Operation Genuß von Wein Anfälle hervorrief und nach der Operation nicht, und daß ſeit der Operation wenigſtens bis jetzt kein epilept. Anfall mehr aufgetreten iſt.

Hierauf ſtellte Herr Dr. Jany zunächſt eine Kranke vor, die an Irideremia congenita totalis beider Augen leidet. Die Patientin iſt 23 Jahre alt, Tochter eines Schloſſers aus der Gegend von Reinerz. Ihre beiden jüngeren Brüder, ſowie ihre Eltern und Großeltern ſollen geſunde und gute Augen haben. Sie beſuchte von ihrem 8. bis 13. Lebensjahre die Dorfſchule und hat leſen und ſchreiben gelernt. Sie giebt aber an, daß ſie ſtets kurzſichtig geweſen ſei und gezwinkert habe. Später trat ſie in Dienſt als Viehmagd und konnte ſich in den Mußeſtunden ihre defecten Kleidungsſtücke ſelbſt flicken. Bis zu ihrem 18. Lebensjahre hat ſie niemals eine Entzündung oder Schmerzen in den Augen gehabt. Dann aber begann eine allmälige Verſchlechterung ihres Sehvermögens und hat jetzt einen ſo hohen Grad erreicht, daß die Kranke mit dem rechten Auge Finger nur noch auf 8—10 Centimeter Entfernung zählt, mit dem linken aber blos die Bewegung derſelben merkt — vor 2 J., wo der Vortragende die Patienten einmal flüchtig ſah, konnte ſie noch mit dem rechten Auge von Nr. 20 (Jäger) einzelne große Buchſtaben, mit dem linken ebenſoviel von Nr. 23 (Jäger) auf circa 10 Cm. erkennen.

Bei oberflächlicher Betrachtung der Augen fällt zunächſt das Zwinkern und der Nystagmus auf, im Uebrigen erſcheinen beide bulbi wohlgeformt und von normaler Größe. Die Cornea zeigt keine merkliche Abweichung in Bezug auf Form und Krümmung, wie man es mitunter bei ſolchen Augen beobachtet hat; ihre Durchſichtigkeit iſt aber in Folge einer lang beſtehenden oberflächlichen Keratitis ſehr beeinträchtigt, ſo daß die genaue Unterſuchung einzelner bei dieſer ſeltenen Anomalie — der Vortragende hat unter 50,000 von ihm beobachteten Augenkranken dieſen Bildungsfehler bisher nur viermal geſehen — noch nicht aufgeklärter Punkte unmöglich iſt. Die Farbe der Pupille, die ebenſo groß erſcheint wie die Cornea, iſt dunkel, mit einem ſtarken Strich ins Graublaue. Von der Iris iſt keine Spur zu ſehen, weder bei auffallendem Tageslichte, noch bei ſeitlicher künſtlicher Beleuchtung. Noch beſſer überzeugt man ſich hiervon bei durchfallendem Lichte mit dem Augenſpiegel, wo man deutlich ſieht, daß die Grenzen der roth erleuchteten Pupille genau der Peripherie der Cornea entſprechen. Bei ſeitlicher Localbeleuchtung bemerkt man ferner auf beiden Augen, daß die untere Hälfte der vorderen Kammer dunkeler, die obere heller und zwar bläulich-grau erſcheint. Die Trennungslinie dieſer beiden Farben-Nuancen beſchreibt einen nach unten convexen Bogen und wird vom untern Linſenrand gebildet, der ſich bei fallendem Lichte als ſchwärzlicher, nach unten convexer Bogen deutlich markirt und wie bemerkt, das Pupillargebiet in faſt 2 gleiche Hälften theilt. Dieſe enorme Ectopie beider Linſen nach Oben zeichnet dieſen Fall ganz beſonders vor anderen ähnlichen aus. Leider läßt ſich wegen der Cornealtrübung mit Hilfe des Purkinje-Sanſon'ſchen Verſuches nicht feſtſtellen, wie weit der untere Linſenrand reſp. die Vorderfläche der Linſe von der Hinterfläche der Cornea entfernt iſt und ob die Linſe in toto von normaler Größe, demnach mit ihrem oberen Aequatorialrande nach oben und hinten verſchoben iſt, oder ob ihr oberer Rand vielleicht verkümmert iſt.

Natürlich läßt ſich demzufolge auch nicht nachweiſen, ob die Zonula Zinnii nach unten defect iſt, ebenſowenig, ob die Ciliarfortſätze vorhanden ſind oder nicht, ſodann kann man die Refraction des Auges nicht beſtimmen und ob Accommodation reſp. ob der Tensor Chorioideae da iſt.

Schließlich läßt ſich einmal wegen der Cornealtrübung, ſodann wegen des Nyſtagmus nicht genau ophthalmaſkopiſch conſtatiren, welche Veränderungen der Hintergrund zeigt. Rechterſeits ſind im unteren Theil des Glaskörpers einige ſtrangförmige Opacitäten zeitweiſe ſichtbar.

Bezüglich der Aetiologie läßt ſich nichts auffinden; Vererbung, die einige Male in ſolchen Fällen beobachtet worden iſt, kann man hier ausſchließen und ſo iſt man genöthigt, als Erklärungsgrund der Anomalie eine „Hemmungs-Bildung" anzunehmen, die demnach in den dritten Monat des Fötallebens, wo ſich die Iris bilden ſoll, verlegt werden muß.

Sodann ſprach Herr Dr. Jany über „Cyſten- und Blaſenbildung an der Cornea."

Der Vortragende beabſichtigt anderen Orts eine ausführliche Mittheilung über dieſen Gegenſtand zu machen. Freund. Gſcheidlen.

⚭ **Hirſchberg**, 16. Nov. [Stadtverordneten-Wahlen.] Bei den geſtern und heute hierſelbſt ſtattgefundenen Stadtverordneten-Wahlen waren in der III. Abtheilung von 1028 ſtimmberechtigten Wählern 84 (= 8,2%), in der II. Abtheilung von 200 ſtimmberechtigten Wählern 51 (= 25,5%) und in der I. Abtheilung von 76 Stimmberechtigten 34 (= 44,7%) erſchienen. Gewählt wurden in der III. Abtheilung: Rechtsanwalt Aſchenborn, Dr. med. Rimann, Kürſchnermeiſter Wenke (durchweg Wiederwahl) und Bürſtenfabrikant Zelder (Neuwahl); in der II. Abtheilung a) bei der Ergänzungswahl: Rentier Großmann, Kaufmann Emrich, Kaufmann Roſenthal und Dr. med. Sachs (durchweg Wiederwahl), b) bei der Wahl von drei Erſatzmännern: Ackerbeſitzer Zöliſch und Apotheker Röhr, während zwiſchen den beiden Herren: Glaſermeiſter Haſchke und Kaufmann Püchec noch eine engere Wahl ſtattfinden muß; in der I. Abtheilung a) bei der Ergänzungswahl: Mühlen-Beſitzer Bormann, Particulier Harrer (Beides Wiederwahl), Hauptmann Conrad und Fabrikbeſitzer Linke (Beides Neuwahl), b) bei der Wahl eines Erſatzmannes: Regierungs-Aſſeſſor a. D. Wahl.

---

§ **Striegau**, 12. Novbr. [Kirchliche Wahlen. — Guſtav-Adolph-Feſt. — Communales.] Am vorigen Mittwoch haben unter dem Vorſitz des Kreisgerichts-Directors Mantell die Wahlen des katholiſchen Kirchenvorſtandes ſowie der kirchlichen Gemeindevertreter ſtattgefunden. Es wurden zu Kirchenvorſtehern gewählt: Kaufmann Kahlert, Goldarbeiter Fiedler, Rathsherr Keller, Zimmermeiſter Liſſel, Gutsbeſitzer Menzel, Mühlenbeſitzer Rentwig (Muhrau), Gutsbeſitzer Rögel (Zedlitz) und Partikulier Schmidt. Die Gemeindevertretung zählt 24 Perſonen. Die Betheiligung an der Wahl war eine verhältnißmäßig geringe, indem aus der geſammten Kirchgemeinde, die ca. 6000 Seelen zählt, nur ca. 90 Wähler erſchienen waren. Die ſtädtiſche Wählerſchaft zeigte ſich beſonders ſtark indifferent. — Geſtern beging der Striegauer Zweigverein der Guſtav-Adolph-Stiftung, der die Parochien Striegau, Conradswaldau, Gäbersdorf, Gr.-Roſen, Gutſchdorf, Metſchkau, Jerſchendorf, Oelſe und Peterwitz umfaßt, ſein Jahresfeſt in der ev. Kirche zu Peterwitz. Hierbei hielt P. Berthold aus Conſtadt die Feſtpredigt über Matth. 9, 24. Am Schluſſe des Gottesdienſtes gelangte eine Collecte zum Beſten der Vereinszwecke zur Einſammlung, die einen Ertrag von 188,60 Mark lieferte. In der nachfolgenden unter dem Vorſitz des Superintendent Bäck abgehaltenen Generalverſammlung wurde beſchloſſen, aus den disponiblen Einnahmen des laufenden Jahres außer der für das allgemeine Liebeswerk zu leiſtenden Gabe von 30 Mark den Confirmandenanſtalten zu Biſchdorf, Glatz und Reinerz, ſowie den Gemeinden Guttentag und Schömberg eine Unterſtützung von je 30—45 Mark zu Theil werden zu laſſen. — Nachdem der an Stelle des ausgeſchiedenen Magiſtratsmitgliedes Beigeordneten Kühnel gewählte Beigeordnete P. Bartſch die Beſtätigung der königl. Regierung erhalten, hat geſtern in vereinigter Magiſtrats- und Stadtverordneten-Sitzung die Einführung deſſelben durch den Bürgermeiſter Dr. Binſeel in feierlicher Weiſe ſtattgefunden. Der Neugewählte hat bereits durch eine Reihe von Jahren in den verſchiedenen ſtädtiſchen Ehrenämtern, zuletzt als ſtellvertretender Bürgermeiſter gewirkt, und ſich hierdurch um die Commune vielfache Verdienſte erworben. Seine Wahl zum Beigeordneten erregt darum in der Bürgerſchaft allgemeine Befriedigung. Die Wahl eines neuen Magiſtratsmitgliedes fiel auf den Rittergutsbeſitzer J. Bartſch, und es dürfte ſich auch dieſe als eine für die Commune ſegensreiche erweiſen.

□ **Zobten am Berge**, 16. November. [Verſammlung.] Vorigen Sonntag, Abends 7 Uhr, hielt Herr Wanderlehrer Keller bei uns einen öffentlichen Vortrag über „Volksbildung". Obgleich der ultram. Volksverein zur ſelben Zeit eine Verſammlung abhielt, war der Saal dennoch von Zuhörern aus der Stadt und den benachbarten Ortſchaften gut beſetzt; insbeſondere waren auch Frauen zahlreich erſchienen. — Gewiß nicht ohne Abſicht war das Gerücht ausgeſprengt worden: Herr Keller ſei Socialdemokrat, wogegen ſich derſelbe in ſeinem, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage energiſch verwahrte. Nach Schluß der Verſammlung meldete ſich der Bürger-Verein, ſowie mehrere Herren als Mitglieder des Volksbildungs-Vereins.

J. P. **Aus der Grafſchaft Glatz**, 16. November. [Funde im „Burgſtädtel". — Verein.] Eine Meile nordöſtlich von Glatz, und zwar in der Nähe der oberſten Häuſer von Friedrichswartha, durchſchneidet in einer Seehöhe von 436,25 Meter (1390 Fuß) die Glatz-Wartha-Frankenſteiner Kunſtſtraße die Grenze zwiſchen Schleſien und der Grafſchaft Glatz. Eine im Jahre 1741 vom Stadtälteſten Jlgner aus Glatz errichtete Marienſtatue bezeichnet den Kreuzungspunkt. Etwa 1000 Schritt weſtlich von dieſer Säule bildet der hohe und ſteile Abfall der Ausläufer des Königshainer Spitzberges ins Neiſſethal eine Kuppe, die nur nach der ebenbezeichneten Straße zu mit dem übrigen Terrain durch eine wenig tiefe Einſattelung verbunden, dagegen nach den drei anderen Seiten, wo ſie ſteil abläuft, durch tiefe Thalgründe abgeſondert wird. Dieſe Kuppe wird von den Umwohnern „der Schloßberg" und ſeine nächſte Umgebung „das Burgſtädtel" genannt, während auf den Karten die Kuppe ſelbſt mit letztgenanntem Namen bezeichnet iſt. Auch die älteren Chroniſten nennen die Kuppe „das Burgſtädtel", weil auf ihr einſtmals ein feſtes Grenzſchloß (Burg) geſtanden haben ſoll. Und in der That konnte der Platz ſelbſt zur oberen Sperrung und Bewachung des Paſſes von Wartha — wie auch Prof. Dr. Kutzen in ſeiner vortrefflichen Monographie über die Grafſchaft Glatz bemerkt — nicht beſſer gewählt ſein, gerade ſo wie ſich zur Sperrung des Paſſes am unteren Ende die Stelle auf der Höhe des heutigen Wartha empfahl, auf welcher das Schloß Bardo, auch Bardum genannt, befand. Leider hat weder die Zeit der Erbauung des erſtbezeichneten Schloſſes, noch die Zeit ſeiner Zerſtörung ermittelt werden können. Aller Wahrſcheinlichkeit nach iſt es während der erſten Kriege der Böhmen und Polen, und zwar um das Jahr 1010 erbaut und in den ſpäteren Kriegen dieſer beiden Völker wieder zerſtört worden. — Der Gipfel des Schloßberges bildet ein breites, nach Weſt ſanft anſteigendes und etwa 5 Morgen Flächenraum umfaſſendes Plateau, das in mehrere Ackerparcellen getheilt iſt. Auf einem dieſer Ackerſtreifen ſtieß der Beſitzer deſſelben, der Gerichtsſcholz Weiſer zu Friedrichswartha, auf eine alte, mehr als 200 Schritt lange Mauer. Etwa 35 Schritt öſtlich derſelben erſtreckt ſich parallel davon eine faſt eben ſo lange, jedoch niedrigere wallartige Erhebung. Innerhalb dieſes alſo eingeſchloſſenen Platzes deckte Herr Weiſer mehrere, circa 5 Meter von einander entfernt liegende Feuerſtätten auf, die ſich durch eine dicke Aſchenlage und viele Holzkohlen als ſolche erkennen ließen. Um dieſe Stätten bemerkte er ferner viele große und kleine Knochen, ungebrannte Gefäßſcherben, Hufeiſen von breiter, faſt geſchloſſener Form und endlich auch einige wie glaſirt ausſehende Steine. — Eine noch intereſſantere Oertlichkeit aber hat Herr Lehrer Suppe aus Haſſitz in der Nähe des Schloßberges, und zwar in dem tiefen, engen Grunde gefunden, der ſich vom nordweſtlichen Fuße deſſelben nach dem Neiſſethal bei Poditau ſchlängelt und einem Bächlein Raum gewährt, das früher die Grenze zwiſchen Schleſien und dem Glatzer Lande gebildet haben ſoll. Auf einem ſchmalen, aber wahrſcheinlich erſt durch Abtragung der ſehr ſteilen und bewaldeten Berglehne hergeſtellten Platze fand Herr Suppe ſieben Erdhügel, von denen die 6 tiefer gelegenen weſtliche, die erſte dagegen nördliche Längenrichtung zeigen. Jeder derſelben iſt ca. 8 Meter lang, 1—2 Meter hoch und auf der Erdſohle 6, oben aber nur 3 Meter breit. Herr Suppe hat vorläufig nur den letzterwähnten vorderen Hügel durchſtechen laſſen, da das eingetretene ſchlechte Wetter weitere Nachgrabungen verhinderte. In dieſem Hügel nun lagen 1 Fuß tief mehrere Stückchen Holzkohle und Reſte nur halbverbrannter Zweige, wahrſcheinlich Buchenholz, 2 Fuß tief eine größere Anzahl Holzkohlen und 3—3½ Fuß tief fanden ſich Stücke gebrannter Ziegeln von verſchiedener Größe und ſchöner dunkelrother Farbe. Der aufgeſchüttete Boden beſteht aus ſchlammiger, doch ſehr feſter, mit keinem Spaten ſondern nur mit der Hacke zu löſender Lette. Etwa 4 Fuß tief begann der natürliche Standboden, beſtehend aus gelber lehmiger Sanderde mit kleinem Steingeröll. Hier zeigten ſich wieder Ziegelſtückchen, in deren Nähe Holzkohlen und einzelne Gefäßſcherben, namentlich Bodenſtücke, Henkel und auch Randſtücke. An dem ſüdlichen, durch das Waſſer etwas abgeſchwemmten Rande des Hügels wurden ſchon in einer Tiefe von kaum 3 Fuß mehrere weißgraue Scherben und in dem aufgeſchütteten Boden häufiger Holzkohlen gefunden, die aber meiſt nur auf einer Seite angebrannt und theils geſchwärzt, theils verfault waren. Fünf Fuß tief — alſo gleichfalls im natürlichen Boden — fand Herr Suppe neben einem Stück Gefäßrande ein kleines, flaches, biegſames, weißoxydirtes, innen ſilbern glänzendes Stückchen Metall und in deſſen Nähe viele kleine dünne Thonſcherben. Unter den im Ganzen gefundenen 38 Gefäßſcherben befinden ſich 4 Bodenſtücke, 4 Henkelſtücke und 6 Randſtücke, ſämmtliche Stücke aber von verſchiedener Form, Stärke und Farbe, die ſich auch in keiner Weiſe ſo zuſammenſtellen laſſen, daß auch nur annähernd ein ganzes Gefäß zuſammengeformt werden könnte. Dagegen ſind die auf dem Gipfel des Schloßberges gefundenen Scherben gleich ſtark und plump, von gleich grober, grauer Maſſe und im Rande mit eingekratzten oder eingeſchnittenen gleichartigen Verzierungen verſehen. Dieſelben haben mit den im Hügel gefundenen Scherben gar keine Aehnlichkeit weder in der Form, noch in der Stärke, Farbe, Maſſe und Verzierung. Sämmtliche Fundſtücke wird Herr Suppe nach Breslau an das Muſeum ſenden. — Sobald es das Wetter nur irgend geſtatten wird, ſollen auch die übrigen 6 Erdhügel unterſucht und auch auf dem Schloßberge, ſowie in ſeiner nächſten Umgebung weitere Nachgrabungen veranſtaltet werden. Zu dieſem Behuf, wie überhaupt zu Forſchungen nach Alterthümern in der Grafſchaft Glatz wird ein Verein gegründet. Die Einladungen hierzu ſind bereits ergangen.

≌ **Leobſchütz**, 13. Novbr. [Zur Tageschronik.] Geſtern Nachmittag und heute war der Geheime Rath Dr. Stauder aus Berlin hier anweſend und wohnte am hieſigen Gymnaſium faſt in allen Klaſſen dem Unterricht bei. — Der Sturm, welcher Zeitungsnachrichten zufolge in der Nacht vom 11. zum 12. an vielen Orten Schleſiens wüthete, iſt hier auch verſpürt worden, zeigte aber keineswegs eine ungewöhnliche Heftigkeit. — Einem der jüngſt wieder gewählten Rathsherrn hat die kgl. Regierung die Beſtätigung verſagt.

□ **Lublinitz**, 12. November. [Stürmiſche Stadtverordetenſitzung. — Staatszuſchuß und ein Local zur Simultanſchule. — Beheizung der Schulzimmer. — Orkan.] In unſerer jüngſten Stadtverordnetenſitzung entwickelte ſich bei der Vorlage, Kenntnißnahme der Wahl des hieſigen ſtädtiſchen Kämmerers eine lebendige Discuſſion. Das Ergebniß war nachſtehende Reſolution: „Gegen die Seitens des Magiſtrats vorgenommene Wahl des Herrn Auguſt Kolbe in Ratibor zum Kämmerer und Gemeinde-Einnehmer wurde von der Verſammlung einmüthig proteſtirt. Zugleich wurden von den mehrfachen, die erheblicher erſcheinenden Gründe dieſes Proteſtes regiſtrirt." — Da die hier bald ins Leben zu tretende Simultanſchule auf den Communal-Säckel übernommen wird, ſo war vorauszuſehen, daß der Commune dadurch auch bedeutende Koſten erwachſen. Dieſe zu decken, hat die Regierung zu Oppeln einen permanenten Staatszuſchuß von über 3000 Mark jährlich in Ausſicht geſtellt. Der evangeliſche Kirchenrath will der Commune laut Beſchluß ſeiner letzten Sitzung das Local der bisherigen evangeliſchen Stadtſchule durchaus nicht gratis, ſondern nur gegen eine jährliche Miethsentſchädigung von 30 Mark überlaſſen, um ſich dadurch für künftige Zeiten das Eigenthumsrecht zu wahren. — Als im Jahre 1873 auch hier die äußerſt geringen Lehrergehälter erhöht wurden, mußte der Hauptlehrer, weil er eine Amtszeit von 50 Jahren hinter ſich hatte, gleich auf die goldene Maximalſproſſe von 400 Thlr. reſp. 1200 Mark befördert werden. Um aber dabei gut wegzukommen, d. h. um zu dem früheren Gehalte Nichts zuzahlen zu müſſen, rechnete man ihm jeden ſauer erworbenen fixirten und unfixirten Groſchen als Kirchenbeamter und die Hälfte des geſammten Brennmaterials, von dem er bis jetzt auch ſein Lehrlocal beheizte, ſowie die ſämmtlichen perſönlichen und Alterszulagen aus Staatsfonds zum Maximalgehalte an. Dies veranlaßte ihn, ſeine unter den alten Papieren lange Jahre Ruhe habende Vacation behufs Reviſion herauszulangen, wo es ſich denn auch zu ſeiner großen Freude herausſtellte, daß das Geſammtbrennmaterial nur für ſeinen eigenen Gebrauch beſtimmt ſei. Selbſtverſtändlich weigerte er ſich ſeit Beginn des gegenwärtigen Winterſemeſters ſein Schullocal aus eigener Taſche noch ferner zu beheizen, infolge deſſen, da auch die Commune nicht für die Beheizung zu ſorgen ſich verpflichtet erachtete, die Kinder erſt im kalten Schulzimmer, dann in der Wohnung des Hauptlehrers und zuletzt gar nicht unterrichtet wurden. Wie wir ſoeben hören, ſoll ſich die Commune auf Vorſchlag des königl. Kreis-Schul-Inſpectors doch entſchloſſen haben, bis zum Austrage dieſes Falles das nöthige Brennmaterial für dieſe Klaſſe vorſchußweiſe herzugeben. Gleichzeitig ſei hier noch bemerkt, daß ſämmtliche Lehrer ſchon vor längerer Zeit um Entbindung von der vocationsmäßigen Verpflichtung zur Beheizung ihrer Schulklaſſen gebeten haben, aber bis jetzt ohne Erfolg. — Heute Nacht wüthete hier bei vollſtändig warmer Temperatur ein orkanartiger Sturm, der mehrmals von anhaltenden Regenfluthen begleitet war.

Handel, Induſtrie ꝛc.

Berlin, 16. November. Wenn politiſche Befürchtungen in jüngſter Zeit mit dazu beigetragen haben mögen, die Börſe unter Druck zu erhalten, ſo ſind die neueſten Verſicherungen, welche der amtliche „Ruſſiſche Regierungs-Anzeiger" betreffs der Weltlage bringt, überaus Frieden athmend. Nach dieſen Mittheilungen ſei die volle Baſis für den Frieden Europas gewährt und keine Gefahr eintretender Störung vorhanden. Hieran knüpfte die Börſe Reflexionen, die natürlich auf die Geſchäftsentwickelung nicht ohne günſtigen Einfluß blieben. Wenn auch der Umfang der geſchäftlichen Transactionen keine weſentliche Zunahme gegen die Tage zuvor aufzuweiſen hat, und wenn auch die Notirungen, ganz unbedeutende Abweichungen abgerechnet, auf dem geſtrigen Niveau ſich hielten, ſo machte ſich doch in der allgemeinen Stimmung eine Beſſerung und eine beruhigtere Auffaſſung geltend. Die internationalen Speculationseffecten gingen ziemlich rege um, änderten trotz mehrfacher Schwankung die Courſe aber nur wenig. Die Feſtigkeit gewann in der zweiten Hälfte der letzten Börſenſtunde vorzugsweiſe an Intenſität, ſo daß die betreffenden Werthe mit einer Avance von ca. 2 M. gegen die Eröffnungsnotirungen ſchließen. Oeſterr. Nebenbahnen blieben vernachläſſigt und matt, und nur Galizier, die einen ſehr feſten Charakter trugen, machen hiervon eine Ausnahme. Die localen Speculationspapiere betheiligten ſich am Verkehr nur wenig. Disconto-Commandit 116, ult. 115¾—16¾—16, Dortmunder Union 8¾, Laurahütte 62, ult. 61¾ bis 1½—2½—1¾. Für ausländiſche Staatsanleihen war die Stimmung namentlich Anfangs günſtiger. Im weiteren Verlauf ermattete zwar die Haltung etwas, immerhin ſchließen die Courſe aber meiſt noch mit einem geringeren Avance gegenüber den geſtrigen Notirungen. Von ruſſiſchen Werthen waren Prämienanleihe durch ein ſtärkeres Angebot nicht unerheblich gedrückt. Pfd. Sterl.-Anleihen waren dagegen feſt, Preußiſche und andere Staatsanleihen blieben ſehr ſtill. Ebenſo gewann auch das Prioritäten-Geſchäft nur geringe Ausdehnung, Bergiſche 4½ pCt., Köln-Mindener gar. IV, Oberſchleſiſche Lit. F., Rheiniſche 5 pCt. in einigem Verkehr, Oeſterreichiſche und Ruſſiſche Prioritäten mäßig belebt, Rudolf-Bahn beachteter. Auf dem Eiſenbahnactienmarkte war die Stimmung trotz mannigfacher Coursreductionen ziemlich feſt. Halberſtädter ſehr matt, Anhalter, Potsdamer, Stettiner und Leipziger ebenfalls nachgebend; leichte Bahnen ſtill. Lüttich-Limburg und Berlin-Dresdener beſſer, Rumänen gedrückt, Nahebahn und Halle-Sorau matt, ebenſo Breſt-Grajewo. Bankactien ohne Leben. Deutſche Unionbank beſſer, Süddeutſcher Bodencredit belebt und höher, Mecklenburger Bodencredit und Mecklenburger Hypothekenbank lebhaft, Breslauer Kaſſenverein ſtark gewichen und offerirt, Chemnitzer Bankverein matt. Induſtriepapiere meiſt geſchäftslos. Omnibus lebhaft zu niedrigeren Courſen, Norddeutſche Eiſenbahnbed. belebt, Berliner Eiſenbahnbed. lebhaft ſteigend. Kölner Bergwerk blieben gefragt, Gelſenkirchen belebt und ſteigend. — Um 2½ Uhr: Credit 328, 50, Lombarden 177, 50, Franzoſen 482, Reichsbank 151, 50, Disconto-Commandit 116, Dortmunder Union 8, 75, Laurahütte 62, Köln-Mindener 88¾ G., Rheiniſche 106¼ G., Bergiſche 75 G., Rumänen 28, 50. (Bank- u. H.-Z.)

Stettin, 13. Novbr. [Wochenbericht.] Das Waarengeſchäft hatte in der verfloſſenen Woche einen ruhigen Verlauf, bemerkenswerthe Umſätze kamen in Schmalz, Petroleum und Hering vor, der Abzug war befriedigend.

Fettwaaren. Baumöl preishaltend, der Wochenabzug belief ſich auf 729 Ctr. Malagaöl 48,50—50 M. tranſ. gefordert, Italieniſches Oel 46 M. tranſ. bez., 46 bis 49 M. tranſ. nach Qualität gefordert, Speiſeöl 64—70 M. tranſ. nach Qualität gefordert, Baumwollenſamenöl 35 M. verſteuert bezahlt, Palmöl unverändert, Lagos 40,50 M., old Calabar 39,50 M. gef., Palmkernöl 40 M. gef., Cocosnußöl unverändert, Zufuhr 600 Ctr., Cochin 45—46 M., Ceylon in Pipen 41,50 M., in Oxhoften 42 M. gef. Talg feſt, Ruſſiſcher gelb Lichten- und Seifen- 51,50 M. gefordert, Newyorker City 48,50 M. gefordert, Talgolein 36 M. bez. Schweineſchmalz war Anfangs gefragt und gingen die Loco-Preiſe höher, in Amerika wichen indeß die Notirungen ſeit 8 Tagen um ¼ C., wodurch auch hier die Stimmung ermattete, Wilcox 65,50—66,25—65 M. bez., November 64—63,50 M. bez., December-Januar 61—60 M. bez., Januar-Februar 60 M. bez., St. George loco 65,50—65 M. bez. Amerikaniſcher Speck behauptet, Wochen-Abzug 171 Ctr., Beſtand 2443 Ctr., ſhort clear 56 M. tr. gefordert, long backs 58 M. tranſ. gefordert. Thran unverändert, brauner Robben- 36—39 M. per Ctr. verſteuert nach Qualität gef., Berger Leber- 60—61 M., blanker 70—76 M., Schottiſcher 36—39 M. per Tonne gefordert.

Leinöl feſt und höher in Folge einer Steigerung in England, engliſches 29 M. gehalten.

Petroleum. In Amerika hat die Baiſſe weitere Fortſchritte gemacht und gingen dort die Preiſe in den letzten 8 Tagen wieder um ⅛ C. zurück, die dieſſeitigen Märkte waren inzwiſchen ebenfalls matter. Hier fand hauptſächlich effective Waare Kaufluſt und haben ſich die Preiſe dafür ziemlich behauptet, für Lieferungswaare zeigte ſich dagegen wenig Begehr. Mit der Eiſenbahn wurden vom 3. bis 9. d. M. 5570 Faß verladen. Loco 11,70 bis 11,60 M. bez. u. Br., Kleinigkeiten 11,75 M. bez., November 11,60—11,50 bis 11,25 M. bez., November-December 11,40—11,25 M. bez., December-Januar 11,50 M. Br., Januar-Februar 12 M. bez. u. Br., September-October 11,50 M. bezahlt.

Hering. Die Zufuhren von Schottland betrugen in der verfloſſenen Woche 3729 To., mithin beläuft ſich der Total-Import von Oſtküſten-Hering auf 179,922 Tonnen, gegen 229,816 To. in 1874, 192,744 To. in 1873, 162,852 To. in 1872, 165,544 To. in 1871, 123,642 To. in 1870, 106,020 To. in 1869, 127,838 To. 1868, 139,568 To. in 1867 und 117,855 To. in 1866 bis zu gleichem Datum. In Schotten hatte das Geſchäft ſeit unſerem letzten Bericht einen ruhigen Charakter. Während Inhaber ihre Forderungen zu behaupten ſuchen, ſind Käufer Angeſichts der in Swinemünde bereits arrivirten und noch zu erwartenden Zufuhren reſervirt, weshalb denn auch die Umſätze beſchränkt blieben, Crown- und Fullbrand wurde mit 36,50 bis 37 M. tr. bez., 36,50—37,50 M. tr. nach Qualtät gef., per Februar 37,75 Mark tr. bez., ungeſtempelter Vollhering 31—33 M. tr. gef., Ihlen Crownbrand 24 M. tr. bez., Matties Crownbrand 23,50—24 M. tr. bez. und gef., Wiecker 25,50 M. tr. bez., Mixed Crownbrand 23,50—24 M. tr. gef., Torn bellies 12—18 M. tranſ. nach Qualität gef. Von Norwegen war der Import klein und betrug derſelbe 1843 To., nach Fetthering bleibt gute Frage vorherrſchend und ſind Preiſe feſter, Kaufmanns- wurde mit 32—34 Mark, groß mittel 26—27 M. und für mittel 24—25 M. tr. bez., 2 Adler Küſten- 21 M. gef. Mit der Eiſenbahn wurden vom 3. bis 9. d. 8457 To. verladen, mithin beträgt der Total-Bahnabzug ſeit 1. Januar 209,655 To. gegen 228,734 Tonnen in 1874 und 242,594 Tonnen in 1873 in gleichem Zeitraum.

Sardellen ruhig und Preiſe unverändert, 1875er 45—46 M. gefordert, 1874er 54—55 M. gef., 1873er 72—73 gef.

Leinſamen. Die Zufuhren betrugen

von	Pernau 1910 To.,	von Riga 4093 To.
frühere Zufuhr	„ 2330 „	„ „ 2125 „
Total von	Pernau 4240 To.,	von Riga 6218 To.

Am Platze kamen nennenswerthe Umſätze nicht vor, die Preiſe ſind wenig verändert. Pernauer 31,50 M. gef., auf Lieferung ex Schiff 31 M. gef., Rigaer, Kron- 31 M. gef., puik 31,50—33 M. gef., Windauer auf Lieferung 33,50 M. gef. Mit der Eiſenbahn wurden vom 3. bis 9. d. Mts. 1205 To. verladen, mithin Total-Bahnabzug ſeit Anfang dieſer Saiſon 1360 Tonnen.

Poſen, 15. November. [Börſenbericht von Lewin Berwin Söhne.] **Wetter**: —. — **Roggen** (pr. 1000 Kilogramm) ſtill. Gekündet 1000 Ctr. Kündigungspreis 149, November 149 G., November-December 149 G., December-Januar 151 bez. u. G., Januar-Februar 153 bez. u. G., Februar-März 155 bez. u. B., Frühjahr 157 G., April-Mai 157 G., Mai-Juni 158 bez. u. G., Juni-Juli 160 bez. u. G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) behauptet. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis 44,4, November 44,4—5 bez. u. G., December 44,9—45 bez. u. G., Januar 1876 45,6 bez. u. G., Februar 46,3 bez. u. G., März 47 bez. u. B., April 47,7 bez. u. G., April-Mai 44,9—8 bez., G. u. B., Mai 48,4 bez. u. G., Juni 49,3 bez. u. G. — Loco Spiritus ohne Faß —.

Köln, 16. November. [Die Mehreinnahmen der Rheiniſchen Eiſenbahn] betrugen im Monat October d. J. 138,424 Mk. Vom 1. Januar bis ult. October betrugen die Mehreinnahmen 2,802,813 Mk.

Wien, 16. November. [Die Einnahmen der Eliſabeth-Weſtbahn] betrugen in der Woche vom 1. bis zum 7. November für die Linie Wels-Salzburg 150,316 Fl., Mindereinnahme 36,682 Fl.

[Peruaniſche Fonds.] Kaum daß ſich die Gemüther über den Zuſammenbruch der türkiſchen Finanzwirthſchaft etwas beruhigt haben, ſo ſtellt ſich an den Börſen von Paris und London bereits eine neue Kataſtrophe ein, nämlich die rapide Entwerthung der peruaniſchen Fonds. Nachdem dieſelben ſeit längerer Zeit ſchon weichende Tendenz verfolgt haben, ſind die Courſe derſelben am Sonnabend an den genannten Börſen unter allſeitigem und ſtürmiſchem Verkaufsandrange um 14% geworfen worden, und heute melden Londoner Depeſchen eine weitere Baiſſe von ca. 7%. Obgleich der Berliner und der hieſige Platz an den peruaniſchen Papieren ganz intereſſelos ſind, ſo dürfen doch die erwähnten Vorgänge nicht überſehen werden, da ſie auf die Verhältniſſe der beiden in Rede ſtehenden Börſen früher oder ſpäter unzweifelhaft zurückwirken müſſen.

Bremen, 13. November. Das Poſtdampfſchiff des Nordd. Lloyd „Hermann" Capt. G. Reichmann, hat heute die vierte diesjährige Reiſe via Southampton nach Newyork mit Ladung und Paſſagieren angetreten.

Newyork, 15. November. (Per transatlantiſchen Telegraph.) Das Poſtdampfſchiff des Nordd. Lloyd „Moſel" Capt. H. A. F. Neynaber, welches am 30. October von Bremen und am 2. ds. von Southampton abgegangen war, iſt geſtern Mittag wohlbehalten hier angekommen.

Plymouth, 15. November. Der fällige Dampfer vom Kap, „Syria", iſt eingetroffen.

Berliner Börſe vom 16. November 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,60 bz
do. do.	2 M.	3	167,85 bz
London 1 Lstr.	3 M.	4	20,16,5 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	80,80 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	263,25 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	5½	266,60 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	176,80 bz
do. do.	2 M.	4½	175,55 bz

Fonds- und Geld-Course.

Staats-Anl. 4½% consol.	4½	104,25 bz
do. 4%ige	4	99,00 bz
Staats-Schuldscheine	3½	90,90 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	129,75 B
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,30 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,40 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	83,50 bz
Pfandbr. Posensche	4	93,90 B
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	96,25 bz
Rentenbriefe Pommersche	4	96,25 bz
Rentenbriefe Posensche	4	95,30 bzG
Rentenbriefe Preussische	4	95,25 bz
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	98,75 G
Rentenbriefe Sächsische	4	98,75 bz
Rentenbriefe Schlesische	4	95,60 bz
Badische Präm.-Anl.	4	118,50 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	121,00 B
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	108,00 bzG

Kurh. 40 Thaler-Loose 256,90 B
Badische 35 Fl.-Loose 139,50 bzB
Braunschw. Präm.-Anleihe 79,50 bz
Oldenburger Loose 133,50 G

Ducaten — —	Fremd.Bkn. 99,86 bz
Sover. 20,32 bz	einl.i.Leip. 99,95ebG
Napoleons 16,15 bz	Oest. Bkn. 177,30 bz
Imperials —	Russ. Bkn. 267,65 bz
Dollars — —	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Obl.	5	99,40 bz
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	96,25 bzG
do. do.	5	96,25 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,00 bz
Unkünd. do. (1872)	5	100,00 bz
do. rückzb. à 110	5	104,60 bz
do. do. do.	4½	97,40 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B	5	—
do. III. Em. do.	5	102,00 bzG
Kündb.Hyp.Schuld.do.	5	99,50 G
Hyp.-Anth.Nord.-G.C.B	5	100,25 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	103,50 G
do. do. II. Em.	5	100,60 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	105,75 bz
do. do. II. Em.	5	101,96 bz
do. 5% Pf.rkzlbr.m.110	5	99,25 bz
do. 4½ do. do. m.110	4½	93,50 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	101,25 B
Oest. Silberpfandbr.	5½	52,25 G
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	61,00 B
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	88,25 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100,00 G
do. do.	4½	93,00 B
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,00 G
do. do. 4½%	4½	98,00 bzG
Wiener Silberpfandbr.	5½	51 B

Ausländiſche Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	64,30-20et-25 b
do. Papierrente	4⅕	60,75 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	102,50 B
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	107,60 etbzG
do. Credit-Loose	—	230 75 B
do. 64er Loose	—	300,00 etbzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	175,00 bz
do. do. 1866	5	167,00 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	83,75 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	90,50 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	83,10 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	— —
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	67,30 bzG
Amerik. rückz. p.1881	6	102,80 etbzB
do. do. 1885	6	98,70 bzB
do. 5% Anleihe	5	98,60 bzG
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	70,50 bzB
Ital. Tabak-Oblig.	6	98,80 B
Raab-Grazer 100 Thlr.L.	4	78,10 G
Rumänische Anleihe	8	101,80 bz
Türkische Anleihe	5	22,20 bzG
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	73,25 bzB

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,75 G
Türken-Loose 53,50 etbzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	96,50 bz
do. III, v. St. 3½ g.	3½	84,00 bzG
do. do. VI.	4½	94,70 bzB
do. Hess. Nordbahn	5	102,50 bzB
Berlin-Görlitz	5	101,50 G
do.	4½	— —
do. Lit. C.	4½	— —
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	87,75 bzG
do. do. K.	4½	87,75 bzG
Cöln-Minden III. Lit.A.	4	88,50 G
do. Lit.B.	4½	97 B
do. IV.	4	90,40 bz
do. V.	4	87,00 B
Halle-Sorau-Guben	5	89,50 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	103 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	95,75 G
do. do. II. Ser.	4	93,60 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,00 B
do. do. III. Ser.	4	92,50 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	99,40 bz
do. G.	4½	96,75 B
do. H.	4½	100,50 bzG
do. von 1869	5	— —
do. von 1873	4	— —
do. von 1874	4½	96,40 bzB
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	102,75 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	99 G
do. do. III. Em.	4½	99 G
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	101,60 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	102,50 bzG
Schlesw. Eisenbahn	4½	98,00 bz
Chemnitz-Komotau	5	33,50 B
Dux-Bodenbach	5	67,00 G
do. II. Emission	5	60,00 bz
Prag-Dux	fr.	28,50 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	85,00 bG
do. do. neue	5	84,50 G
Kaschau-Oderberg	5	66,20 bzG
Ung. Nordostbahn	5	60,00 bz
Ung. Ostbahn	5	56,60 bz
Lemberg-Czernowitz	5	69,00 bzG
do. do. II.	5	71,80 bzG
do. do. III.	5	65,60 bz
Mährische Grenzbahn	5	69,90 bz
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	28,50 etbzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	73,30 bz
Oesterr.-Französische	3	311,75 bz
do. do. II.	3	301,25 B
do. südl. Staatsbahn	3	225,80 bzG
do. neue	3	224,50 bz
do. Obligationen	5	79,00 bzB
Warschau-Wien II.	5	— —
do. III.	5	94,25 bz
do. IV.	5	92,25 bz
do. V.	5	90,50 etbzB

Bank-Discont 6 pCt.
Lombard-Zinsfuss 7 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht	1¼	1	4	18 bzG
Berg.-Märkische	3	3	4	75,25-75,20 bz
Berlin-Anhalt	16	8¼	4	104 bz
Berlin-Dresden	5	5	5	20 bzG
Berlin-Görlitz	3	0	4	32,50 bzG
Berlin-Hamburg	10	12½	4	168,50 bzG
Berl. Nordbahn	5	0	fr.	1 B
Berl.-Potsd.-Magdb.	4	1⅜	4	64 bzG
Berlin-Stettin	10¾	9¹¹⁄₁₂	4	119 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	80,50 bzB
Breslau-Freib.	8	7½	4	76 bz
Cöln-Minden	8¹⁄₁₂	6⁹⁄₂₀	4	88,75 bz
do. Lit. B.	5	5	5	90,75 bzB
Cuxhaven. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	10,50 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,67	8½	4	84,50-75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	7 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	10,50 B
Kaschau-Oderberg	5	5	5	46 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	50,80 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	173,80 bzG
Märk.-Posener	0	0	4	17,10 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	3	4	38,75 bz
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	204 bz
do. Lit. B.	4	4	4	87,90 bz
Mainz-Ludwigsh.	9	6	4	93,25 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96 B
Oberschl. A. C. D.	13⅔	12	3½	140 bz
do. B.	13⅔	12	3½	131 bz
do. E.	—	—	3½	132,75 G
Oesterr.-Fr. St.-B.	10	8	4	480-82 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	235 G
Oest.Südb.(Lomb.)	3	1½	4	176-77,50 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	23,80 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	4	95 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	55,25 bzB
Rheinische	9	8	4	106,25 bz
do. Lit.B.(4% gar.)	4	4	4	91,10 bzB
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	10,75 bz
Rumän. Eisenbahn	5	4	4	28,10 bzG
Schweiz Westbahn	1³⁄₅	0	4	5,60 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,80 G
Thüringer Lit. A.	7¼	7½	4	111,50 G
Warschau-Wien	11	10	4	228 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	4	5	60,50 bz
Berliner Nordbahn	5	0	fr.	1,60 bzB
Breslau-Warschau	0	0	5	29,75 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	18,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	26 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	5	2½	5	40 G
Märkisch-Posener	0	0	5	62,50 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	48 bzB
do. Lit. C.	5	5	5	80,20 bz
Ostpr. Südbahn	0	3½	5	67,40 bz
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	0,60 B
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	104 bzG
Rumänier	8	8	8	84,75 bz
Saal-Bahn	5	3⅜	5	24 bz
Weimar-Gera	5	5	5	24 B

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	—	5	4	conv. 34 B
AngloDeutsche Bk.	0	0	4	39,50 bz
Berl. Bankverein	5½	4½	4	76,25 bzG
Berl. Kassen-Ver.	29	19⅕	4	189 B
Berl. Handels-Ges.	6½	7	4	89,25 bz
do.Prod.-u.Hdls.-B.	3⅔	10½	4	83,75 G
Braunschw. Bank.	9	7½	4	86,75 G
Bresl. Disc.-Bank	2½	4	4	59 G
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver.-B.	5	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	0	3½	4	60 bz
Coburg.Cred.-Bnk.	4	4½	4	60,50 G
Danziger Priv.-Bk.	7¾	6	4	114,50 G
Darmst. Creditbk.	10	10	4	107,30 bz
Darmst. Zettelbk.	7³⁄₁₀	6½	4	93,50 G
Deutsche Bank	4	5	4	74,75 bzB
do. Reichsbank	—	—	fr.	151,50 bz
do. Hyp.-B. Berlin	5	7½	4	91,75 G
Deutsche Unionsb.	1	3	4	76,25 bz
Disc.-Comm.-Anth.	14	12	4	116 bz
Genossensch.-Bnk.	3	6	4	90 bzG
do. junge	3	6	4	91,50 bzG
Gwb.Schuster u.C.	0	0	4	22,50 bzG
Goth. Grundcredb.	8	9	4	105 bzG
Hamb. Vereins.-B.	18⁵⁄₉	11¹⁄₉	4	113 B
Hannov. Bank	7³⁄₅	6⅔	4	98,20 B
do. Disc.-Bank	0	0	4	80 B
Königsb.Ver.-Bank	0	5¾	4	80 bzG
Lndw.-B. Kwilecki	0	6½	4	69 B
Leipz. Cred.-Anst.	9¾	9¼	4	114 bzB
Luxemburg. Bank	8½	9	4	103 G
Magdeburger do.	6³⁄₁₀	5½	4	100 B
Meininger do.	5	4	4	79,50 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	5	3	4	45 B
Nordd. Bank	10⁴⁄₅	10	4	123,75 bz
Nordd.Grundcr.-B.	7¼	9½	4	90 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	0	4	54,75 B
Oest. Cred.-Actien	5⅜	6⅞	4	327-29 bz
Ostdeutsche Bank	4	6	4	77 B
Posner Prov.-Bank	7⅞	6	4	90,25 G
Preuss. Bank-Act.	20	12¾	4	163 bz
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	0	8	4	89,25 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	116 bzG
Sächs.Bank	12	10½	4	118,40 bz
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	77,50 G
Schl. Bank-Verein	6	6	4	82 G
Schl. Vereinsbank	7	5	4	87,50 G
Thüringer Bank	8	6	4	73,50 bzG
Weimar. Bank	5	5¼	4	66,40 bzG
Wiener Unionsb.	0	5	4	111 G

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	0	fr.	87 G
Berl. Lombard-B.	0	0	fr.	8,50 B
Berl.Prod-Makl.-B.	12¾	0	fr.	— —
Berl. Wechsler.-B.	0	0	fr.	38,50 bzG
Br.-Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	67 bz
do.Hand. u.Entrep.	0	0	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	0	fr.	75 B
Hessische Bank	0	0	fr.	60 G
Ndrschl. Cassenv.	0	0	fr.	0,40 B
Pos.Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	1 B
Pr. Credit-Anstalt	0	0	fr.	50 G
Pr. Wechsler-Bnk.	0	0	fr.	—
Schl. Centralbank	0	2	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	0	fr.	14,20 etbzG

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	6¾	7½	fr.	125 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	4,50 bzG
do. Reichs-u.Co.-E.	8	4	4	68,50 bzG
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	14,25 G
Nordd. Papierfabr.	0	4	4	20 B
Westend, Com.-G.	0	0	fr.	8,10 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	17³⁄₅	18³⁄₅	4	126,75 G
Schles. Feuervers.	18	17	4	590 B
Donnersmarkhütte	6	4	4	18,75 bz
Dortm. Union	0	0	4	8,75 bz
Königs- u. Laurah.	20	10	4	62 bz
Lauchhammer	2	0	4	25 G
Marienhütte	6	7½	4	50 bz
Moritzhütte	5	0	4	30 G
OSchl. Eisenwerke	0	1	4	— —
Redenhütte	2	0	4	2,50 bz
Schl. Kohlenwerke	1	0	4	24 bzG
Schl.Zinkh.-Actien	8	7	4	76 bzB
do. St.-Pr.-Act.	8	7	4½	83 bzG
Tarnowitz. Bergb.	16	0	4	50 bzG
Vorwärtshütte	7	1	4	18 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	31,25 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	3½	6⅔	4	42,75 G
do. ver. Oelfabr.	8	5	4	51 bzB
Erdm. Spinnerei	7	4	4	23 G
Görlitz. Eisenb.-B.	0	2⅔	4	38 B
Hoffm's Wag.Fabr.	5½	0	4	— —
O.-Schl. Eisenb.-B.	5	2	4	34 G
Schl. Leinenind.	9	7½	4	83 bzB
S.Act.-Br.(Scholtz)	0	0	fr.	— —
do. Porzellan	7	0	4	26,50 G
Schl. Tuchfabrik	0	0	4	— —
do. Wagenb.-Anst.	0	0	fr.	— — [78G
Schl. Wellw.-Fabr.	0	0	4	25 G conv
WilhelmshütteMA.	10	4	4	— —

Telegraphiſche Courſe und Börſennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 16. November, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Schlußcourſe.] Londoner Wechſel 203, 40. Pariſer Wechſel 80, 70. Wiener Wechſel 176, 45. Böhm. Weſtbahn 163¾. Eliſabethbahn 137½. Galizier 170. Franzoſen*) 241. Lombarden*) 89. Nordweſtbahn 118½. Silberrente 64¾. Papierrente 60⅝. Ruſſiſche Bodencredit 85. Ruſſen 1872 98½. Amerikaner 1885 99¼. 1860er Looſe 108¼. 1864er Looſe —, —. Creditactien*) 163¼. Bankactien 796, 00. Darmſtädter Bank 108⅝. Berliner Bankverein 75⅜. Frankfurter Wechslerbank 70¼. Oeſterr.-deutſche Bank 72⅝. Meininger Bank 79⅝. Heſſiſche Ludwigsbahn 93. Oberheſſen 71⅝. Ung. Staatsl. 163, 60. Ung. Schatzanweiſungen alte 92⅝. dto. neue 91. dto. Oſtbahn-Obligat. II. 64⅝. Central-Pacific 86⅝. Reichsbank 151⅞. Köln-Mindener Looſe —, —. Baieriſche Prämien-Anleihe —. Badiſche Prämien-Anleihe —. Badiſche Looſe —, —. Braunſchweiger —, —. Recht feſt. Internationale Spekulationswerthe und öſterreichiſche Bahnen höher.

Nach Schluß der Börſe: Creditactien 163, Franzoſen 241½, Lombarden 89, Galizier —, 1860er Looſe —, Darmſtädter Bank —. Reichsbank —.

*) Per medio reſp. per ultimo.

Hamburg, 16. November, Nachmittags. [Schluß-Courſe.] Hamburger St.-Pr.-A. 117½, Silberrente 64¾, Credit-Actien 164¼, Nordweſtbahn —, 1860er Looſe 108, Franzoſen 604½, Lombarden 223, Italieniſche Rente 70, Vereinsbank 113, Laurahütte 62, Commerzbank 80, do. II. Em. —, Norddeutſche 123¾, Provinzial-Disconto —, Anglo-deutſche 39½, do. neue 64, Amerikaner de 1885 93¾, Köln-Mind. St.-A. 89, Rheiniſche Eiſenbahn do. 106, Bergiſch-Märkiſche do. 75¼, Disconto 4¾ pCt. — Internationale Bank 82¼. Sehr feſt.

Wechſelnotirungen: London lang 20, 16 Br., 20, 10 Gld., London kurz 20, 34 Br., 20, 26 Gld., Amſterdam 167, 70 Br., 166, 90 Gld., Wien 175, 50 Br., 173, 50 Gld., Paris 80, 10 Br., 79, 50 Gld., Petersburger Wechſel 264, 00 Br., 262, 00 Gld., Frankfurt a. M. pr. 100 Mk. 98, 65 Br., 98, 35 Gd.

Hamburg, 16. November, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco ſtill, auf Termine ruhig. Roggen loco feſt, auf Termine ruhig. Weizen pr. November 200 Br., 199 Gd., pr. December-Januar pr. 1000 Kilo 199 Br., 198 Gd. Roggen pr. November 151 Br., 150 Gd., pr. December-Januar pr. 1000 Kilo 151 Br., 150 Gd. Hafer ſtill. Gerſte feſt. Rüböl ſteigend, loco 72, pr. Mai pr. 200 Pfd. 73. Spiritus ſtill, pr. Novbr. 36½, pr. Decbr.-Januar 37, per April-Mai 38, per Juni-Juli per 100 Liter 100 % 39. Kaffee ruhig, Umſatz gering. Petroleum ſtill, Standard white loco 11, 70 Br., 11, 50 Gd., per Novbr.-December 11, 70 Gd., per Januar-März 11, 70 Gd. — Wetter: Sehr trübe.

Liverpool, 16. November, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umſatz 10,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 10,000 Ballen, davon 2000 Ballen oſtindiſche.

Liverpool, 16. November, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umſatz 12,000 B., davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stetig, auf Zeit ſehr belebt, beſſer.

Middl. Orleans 7³⁄₁₆, middl. amerikaniſche 6⅞, fair Dhollerah 4¾, middl. fair Dhollerah 4½, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, good fair Broach 5¼, new fair Domra 4¹¹⁄₁₆, good fair Domra 5⅜, fair Madras 4¾, fair Pernam 7¼, fair Smyrna 6¼, fair Egyptian 7⅝.

Upland nicht unter low middling October-November-Verſchiffung per Segeler 6¾, Januar-Februar-Verſchiffung pr. Segeler 6¹³⁄₁₆ D.

Petersburg, 16. November, Nachmittags 5 Uhr. [Schluß-Courſe.] Wechſel auf London 3 Mon. 31²¹⁄₃₂. do. Hamburg 3 Mon. 269¼. do. Amſterdam 3 Mt. —. do. Paris 3 Mt. 331¹⁵⁄₁₆. 1864er Präm.-Anleihe (geſtplt.) 204. 1866er Präm.-Anl. (gſtplt.) 198. ⅛-Imperials 6, 23. Große Ruſſ. Eiſenbahn 158½. Ruſſ. Bodencredit-Pfandbriefe 102½.

Petersburg, 16. November, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 56, 50. Weizen loco 11, 00. Roggen loco 6, 70. Hafer loco 4, 75. Hanf loco —. Leinſaat (9 Pud) loco 12, 75. Wetter: Regneriſch.

Königsberg, 16. Novbr., Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen matt. Roggen unverändert, loco 121/122pfd. 2000 Pfd. Zollgew. 140, 00, pr. November-December 138, 00, per Frühjahr 145, 00. — Gerſte, feine, gefragt. — Hafer ſtill, inländiſcher loco per 2000 Pfd. Zollgewicht 154, 00, per November-December 152, 00, pr. Frühjahr 154, 00. Weiße Erbſen per 2000 Pfd. Zollgewicht 171, 00. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. loco 46, 75, per November-December 46, 75, per Frühjahr 50, 50. Wetter: Schön.

Danzig, 16. Novbr., Nachmittags 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen flau, Umſatz 220 Tonnen, bunter pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 191, 00, bis 195, 00, hellbunter 204, 00 bis 208, 00, hochbunter und glaſig 212, 00, 126pfd. pr. November 198, 00, per April-Mai 212, 00. — Roggen feſt, 120pfd. loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht inländiſcher 155, 00, pr. November —, —, per April-Mai 156, 00. — Kleine Gerſte per 2000 Pfund Zollgew. 137, 00 bis 138, 00, große Gerſte per 2000 Pfd. Zollgew. 165, 00. Weiße Koch-Erbſen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht loco 174, 00. Hafer per 2000 Pfd. Zollgewicht loco 170, 00 bis 178, 00. Spiritus pr. 100 Liter 100% loco 46, 50. — Wetter: Kalt.

Antwerpen, 16. November, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert, Roggen ruhig, Galatz 18. Hafer feſt. Gerſte matt, Salonichi 16½.

Antwerpen, 16. November, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27¾ bez. und Br., per November 27½ bez. und Br., per December 27¾ bez. u. Br., per Januar 27¾ Br., per Februar 27¾ Br. Ruhig.

Bremen, 16. Novbr., Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 11, 10, pr. December 11, 20, pr. Januar 11, 40, per Februar 11, 60. Ruhig.

Berlin, 16. November. [Productenbericht.] Roggen iſt heute auf alle Sichten etwas billiger verkauft worden, dadurch iſt indeſſen dem Verkehr auf Termine größerer Umfang verliehen worden. Auch loco mußten Eigner ſchlechtere Gebote acceptiren. — Roggenmehl ſehr leblos. — Weizen in beſchränktem Verkehr. Preiſe kaum behauptet. — Hafer loco im Allgemeinen matt, feinere Sorten indeſſen etwas mehr begehrt, Termine wenig verändert. — Rüböl hat unter erheblichen Schwankungen fernere Fortſchritte in der Preisſteigerung gemacht, — Spiritus ſehr matt, Preiſe haben abermals einen kleinen Rückſchritt erfahren.

Weizen loco 173—217 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, weißer märkiſcher — M. bez., gelber märkiſcher — M. bez., gelber ungariſcher — M. ab Bahn bez., pr. October-November 196 M. bez., pr November-December 196 M. bez., pr. December-Januar — M. bez., pr. April-Mai 1876 209—209½ M. bez. — Gekündigt 3000 Ctnr. Kündigungspreis 196 M. — Roggen pro 1000 Kilo. loco 154—174 M. nach Qualität gefordert, ruſſiſcher 154—155 M. ab Kahn bez., neuer ruſſiſcher 157—162 M. ab Bahn bez., inländiſcher 166—172 M. ab Bahn bez., pr. October-November 154—153½ M. bez., pr. November-December 154——153½ M. bez., pr. December-Januar 155—154 M. bez., pr. Frühjahr 1876 157—156 M. bez., pr. Mai-Juni — M. bez. — Gekündigt 13,000 Ctnr. Kündigungspreis 154 M. — Gerſte loco 136—184 M. nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilo loco 135—184 M. nach Qualität gefordert, oſtpreußiſcher 155—174 M. bez., weſtpreußiſcher 155—174 M. bez., ruſſiſcher 155—174 M. bez., pommerſcher 170—176 M. bez., mecklenburger 170—176 M. bez., böhmiſcher 170—177 M. ab Bahn bez., ſächſiſcher 170—177 M. ab Bahn bez., abgelaufene Anmeldungen — M. bez., pr. October-November 162—160½—162 M. bez., pr. November-December 162—160½—162 M. bez., pr. Frühjahr 169½—170½ M. bez. — Gekündigt 21,000 Ctnr. Kündigungspreis 162 M. — Erbſen: Kochwaare 186—230 M. bez., Futterwaare 175—185 M. bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilo. Br. unverſteuert incl. Sack Nr. 0: 27,50—26,25 M., Nr. 00: — M. bez., Nr. 0 und 1: 25,75—24,75 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0: 23,50—22,25 M., Nr. 0 und 1: 21,50—19,50 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. October-November 20,9 M. bez., pr. November-December 20,9 M. bez., pr. December-Januar 21 M. bez., pr. Januar-Februar 1876 21,20 M. bez., pr. Februar-März 21,35 M. bez., pr. April-Mai 21,60 M. bez., pr. Mai-Juni — M. bez. — Gekündigt 1000 Ctnr. Kündigungspreis 20,9 M. — Oelſaaten: Raps — M., Rübſen — M. nach Qualität bez. — Rüböl per 100 Kilo loco ohne Faß 69,3 M. bez., mit Faß — M. bez., pr. October-November 70—70,6—70,5 M. bez., pr. November-December 70—70,6—70,5 M. bez., pr. December-Januar 70—70,6—70,5 M. bez., pr. Januar-Februar 1876 — M. bez., pr. April-Mai 71,8—72,8—72,3 M. bez. — Gekündigt 800 Ctnr. Kündigungspreis 70,5 M. — Leinöl loco 59 M. bez. — Petroleum loco 26 M. per 100 Kilo incl. Faß., pr. October-November 24,7 M. bez., pr. November-Dcember 24,7 M. bez., pr. December-Januar 25 M. Gld., pr. Januar-Februar 25,6—7 M. bez., pr. April-Mai — M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 45,6 M. bez., „mit Faß" — M. bez., ab Speicher — M. bez., pr. October-November 47,2—1 M. bez., pr. November-December 47,2—1 M. bez., pr. December-Januar 47,3 bis 2 M. bez., pr. März-April 1876 — M. bez., pr. April-Mai 50,5—2 M. bez., pr. Mai-Juni 50,7—4 M. bez., pr. Juni-Juli 51,6—5 M. bez., pr. Juli-Auguſt 52,7—6 M. bez. — Gekündigt 50,000 Liter. Kündigungspreis 47,1 M.

Breslau, 17. Novbr., 9½ Uhr Vorm. Der Geſchäftsverkehr am heutigen Markte war von keiner Bedeutung, bei mäßigem Angebot und unveränderten Preiſen.

Weizen bei ſchwachem Angebot matter, pr. 100 Kilogr. ſchleſiſcher alter weißer 19,00—20,00—22,00 Mark, alter gelber 18,00 bis 19,00 bis 21,00 Mark, neuer weißer 17,00 bis 18,50—20,00 Mark, neuer gelber 16,00 bis 17,00 bis 19,50 Mark, feinſte Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, in matter Haltung, per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,25 bis 17,00 Mark, feinſte Sorte über Notiz bezahlt.

Gerſte, nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. 13,50—14,50 bis 15 Mark, weiße 16,00—17,00 Mark, neue 12,50—14,40—16,00 Mark.

Hafer ſtärker angeboten, per 100 Kilogr. 15,00—16,20—18,20 Mark, feinſter über Notiz.

Mais preishaltend, per 100 Kilogr. 12,00—13,00 Mark.

Erbſen blieben geſucht, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen vernachläſſigt, per 100 Kilogr. 14,50—15,50—16,50 Mark.

Lupinen matter, per 100 Kilogr. gelbe 10,00—12,00 Mark, blaue 10,00—11,00 Mark.

Wicken ohne Umſatz, per 100 Kilogr. 18—19—20 Mark.

Oelſaaten gute Kaufluſt.

Schlaglein mehr beachtet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinſaat	27	—	25	—	22	25
Winterraps	31	25	30	25	29	25
Winterrübſen	30	75	29	75	28	75
Sommerrübſen	31	50	30	50	29	50
Leindotter	26	50	25	50	24	50

Rapskuchen gut verkäuflich, pr. 50 Kilogr. 7,80—8,20 Mark.

Leinkuchen matter, pr. 50 Kilogr. 10—10,60 Mark.

Kleeſamen ſchwach zugeführt, rother ſehr feſt, pr. 50 Kilogr. 40—43 bis 48—50,50 Mark, weißer ohne Angebot, pr. 50 Kilogr. 52—60—66—70—72 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee feſter, pr. 50 Kilogr. 30—32—34 Mark.

Mehl wenig verändert, pr. 100 Kilogr. Weizen fein alt 30—31 Mark, neu 26,50—27,50 Mark, Roggen fein 26,75—28 Mark, Hausbacken 25,00—26,00 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—10,75 Mark, Weizenkleie 8—8,5—6 Mark.

Meteorologiſche Beobachtungen auf der königl. Univerſitäts-Sternwarte zu Breslau.

November 16. 17.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	335''',18	335''',89	335''',23
Luftwärme	+ 4°,7	+ 0°,5	— 1°,7
Dunſtdruck	1''',68	1''',79	1''',52
Dunſtſättigung	55 pCt.	86 pCt.	89 pCt.
Wind	W. 2	W. 1	SO. 1
Wetter	heiter.	heiter.	heiter, Reif.

Breslau, 17. Nov. [Waſſerſtand.] O.-P. 5 M. 12 Cm. U.-P. — M. 56 C.

Telegraphiſche Depeſchen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 16. November. Von der Küſte werden zahlreiche Schiffbrüche gemeldet. Aus Cherbourg wird berichtet, daß das däniſche Schiff „Forewyneken" auf der Fahrt von Kopenhagen nach Trieſt bei Etaples geſcheitert iſt. Von der Mannſchaft ſind 2 Mann gerettet. 8 Mann werden vermißt.

Verſailles, 16. November. Die Nationalverſammlung erledigte in ihrer heutigen Sitzung mehrere unbedeutendere Geſetzentwürfe und beſchloß, in der nächſten Sitzung, welche erſt am Donnerſtag ſtattfindet, die Wahl einer Commiſſion zur Vorberathung des Preßgeſetzentwurfs vorzunehmen. Auf die Tagesordnung dieſer Sitzung wurde außerdem noch die Berathung des Entwurfs einer Poſtconvention zwiſchen Deutſchland und Frankreich, die Poſtmandate betreffend, geſetzt.

Madrid, 16. Nov. Der Flügeladjutant des Don Carlos, Zubire, hat dem General Queſada ein an den König Alfons gerichtetes Schreiben des Don Carlos eingehändigt. Ueber den Inhalt des Schreibens iſt Zuverläſſiges noch nicht bekannt. — Die Antwort der ſpaniſchen Regierung auf die letzte Note der päpſtlichen Curie iſt heute dem Cardinal Simeoni zugeſtellt worden.

Santander, 15. November. 2000 Mann ſpaniſcher Truppen wurden nach Cuba eingeſchifft. — Nach hier vorliegenden Nachrichten ſind neuerdings 170 Carliſten, darunter der Brigadier Navarrete und 10 andere Offiziere, auf franzöſiſches Gebiet übergetreten und in Perpignan internirt worden.

London, 15. November. Die niedrig gelegenen Theile Londons und der Umgegend ſind durch eine Springfluth der Themſe unter Waſſer geſetzt worden; indeß iſt das Waſſer bereits wieder im Sinken. Die Stürme der letzten Tage haben außerordentlich großen Schaden gethan. Von der Küſte wird eine große Anzahl von Schiffbrüchen gemeldet.

Petersburg, 16. November. Der Kaiſer Alexander kehrt den 6. December n. St. (24. November a. St.) aus Livadia hierher zurück. Die Kaiſerin wird erſt ſpäter zurückkehren.

New-York, 15. November. Schatzſecretair Briſtow hat den Wiederankauf von 17,785,000 Dollars der ⁵⁄₂₀er Bonds und zwar 12,785,000 für das Syndicat Rothſchild und Seeligmann, 5,000,000 für den Amortiſationsfond angeordnet. Damit ſind die ⁵⁄₂₀er Bonds von 1884 nunmehr vollſtändig und außerdem 2 Millionen der ⁵⁄₂₀er Bonds von 1885 einberufen.

New-York, 16. November. Durch die geſtern erfolgten Amortiſationen des Reſtes der 1884er Bonds und eines Theiles der 1885er Bonds iſt der mit dem Syndicate für die fünfprocentige fundirte Anleihe abgeſchloſſene Vertrag vollſtändig erfüllt. Die Verzinſung der geſtern einberufenen Bonds hört mit dem 15. Februar 1876 auf.

Newyork, 16. November. Nach dem von dem Departement für Landwirthſchaft in Waſhington erſtatteten Berichte ſteht für die Baumwolle gegenüber dem Ernteerträgniß des Vorjahres eine kleine Mehrernte in Ausſicht, wenn die Witterung im November und December günſtig bleibt. — Die weſtlichen Unionsſtaaten ſind von Stürmen und Regengüſſen heimgeſucht, die Telegraphenverbindungen dorthin ſind vielfach unterbrochen.

(L. Hirſch telegraphiſches Bureau.)

Wien, 16. November. Aus Ruſtſchuk wird dem „N. W. Tageblatt" gemeldet, daß von den Truppen, welche in Niſch concentrirt ſind, in Bulgarien 12,000 Mann verbleiben werden. Außerdem wird im Widdiner Sandjakat ein Corps von 6500 Mann Winterquartier beziehen.

Wien, 16. November. Das heutige „Tageblatt" veröffentlicht folgende Depeſche aus Konſtantinopel: Gleich nach Ankunft Raſchid Paſcha's wird eine Circularnote an die Großmächte gerichtet werden, in welcher das Reformwerk ſowie die Garantien für deſſen Durchführung entwickelt und präciſirt werden.

Belgrad, 16. November. Ein neuer Miniſterwechſel ſteht bevor. Der Fürſt conferirt mit dem conſervativen Marinovics, welcher an Stelle des radicalen Kaljevics das Miniſterpräſidium übernehmen ſoll.

Zur Decoration
von Schaufenſtern bei bevorſtehender
Weihnachts-Saiſon
empfiehlt [7292]
Patent-Buchſtaben
zur Selbſtanfertigung von Schildern in verſchiedenen Größen
Guſtav Steller, Breslau, Ring 16.

Stammſeidel von 1—9 Mk., Glaswaaren, Zinn-Spielwaaren, Bettwärmer, Spritzen, auch Reparaturen jeder Art empfiehlt zu billigſten Preiſen **Rudolf Betensted**, Schuhbr. 22, Glas- u. Zinnw.-Geſch.

Geübte Strohhut-Näherinnen, ſowie ſolche, die es erlernen wollen, können ſich melden **Kleine Scheitnigerſtraße Nr. 21.**

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.